

JAHRESBERICHT 2011



HAUS DER BRANDENBURGISCH-PREUSSISCHEN GESCHICHTE

Haus der
Brandenburgisch
Preussischen
Geschichte



POTS DAM KUTSCHSTALL AM NEUEN MARKT

3	Vorwort
7	Das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
10	Corporate Governance Kodex
11	Kulturelle Bildung
13	Ausstellungen und Rahmenprogramm
30	Veranstaltungen
36	Höhepunkte 2011
38	Museumspädagogik
43	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
46	Marketing
49	Publikationen
52	Besucherstatistik
53	Vermietung
54	Museumsshop
55	Gebäude, Personal, Haushalt
58	Anhang

Auch im Jahr 2011 hat das HBPG seine Arbeit erfolgreich weitergeführt. Äußeres Indiz hierfür ist, dass die Gesamtbesucherzahl erneut um 11,3 % auf nunmehr 52.550 gesteigert werden konnte, nachdem bereits im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr ein erfreulicher Anstieg um 17,6 % gemeldet werden konnte.

Die Drittmittelquote, also das Verhältnis der eingeworbenen Drittmittel zur institutionellen Sockelfinanzierung durch die Gesellschafter, das Land Brandenburg und die Landeshauptstadt Potsdam, konnte 2011 auf 41 % erhöht werden – ein für eine Kultureinrichtung der öffentlichen Hand ganz außergewöhnliches Resultat.

Der hier vorgelegte Jahresbericht erläutert nicht nur, welche Vielzahl von Aktivitäten sich in diesen nüchternen Zahlen niederschlagen, er möchte auch nachvollziehbar machen, dass der wesentliche Erfolg nicht in den Quantitäten, sondern in den Qualitäten liegt: im Spaß von Schülern und Lehrern bei der Entdeckung von Landesgeschichte, im Ferienkurs für Kinder, die mittelalterliche Bildhauertechniken nachvollziehen, im wissenschaftlichen Diskurs und seiner Öffnung hin zum interessierten Laien, in der Zusammenarbeit mit Universitäten, geisteswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Museen, Bildungsträgern, Geschichtsvereinen in Potsdam, in Berlin, im ganzen Land Brandenburg, in der Bundesrepublik und ihren europäischen Nachbarländern.

Wer den folgenden Bericht aufmerksam durchsieht wird erstaunt sein, welche Fülle und welche Breite der Aktivitäten das HBPG auf diesen Feldern entfaltet.

Hinter jedem Erfolg stehen Menschen. Das HBPG realisiert seine Arbeit mit einem kleinen Kernteam und mit einem Kreis von „freien“ Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über verschiedene Formen der Honorierung, mit Praktikanten und Freiwilligen, mit projektbezogenen Teams und verlässlichen Partnerfirmen. Dies ist insbesondere für Menschen in ungesicherten und ökonomisch knapp bemessenen Arbeitsverhältnissen zuweilen eine Zumutung, die die problematische Ökonomisierung und „Deregulierung“ des öffentlichen Kulturbetriebs in den letzten beiden Jahrzehnten widerspiegelt. Umso größerer Respekt gebührt allen Kollegen und Partnern, die ungeachtet dieser schwierigen Rahmenbedingungen unsere gemeinsame Arbeit auch im Jahr 2011 mit ihrem Engagement und ihrer Kreativität getragen haben.

Dem folgenden Bericht sei daher mein herzlicher Dank für das Geleistete vorangestellt!

Aus der Vielzahl der Aktivitäten, die im vorliegenden Jahresbericht 2011 dargestellt sind, seien im Folgenden einige besonders hervorgehoben.

Seit Februar erwartet die Besucher des HBPG in der ständigen Ausstellung *Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen* ein neuer zeitgeschichtlicher Ausstellungsbereich zum Thema „Alltag und Diktatur in der DDR“ (mehr dazu im Kapitel zur ständigen Ausstellung des HBPG). Er zeigt in sechs Themenbereichen aus alltagsgeschichtlicher Perspektive und mit regionalem Bezug auf Brandenburg, auf welche Weise und mit welchen Methoden die SED-Diktatur die Lebenswelt der DDR-Bürger beeinflusste und wie diese darauf reagierten. Das Konzept für diesen Ausstellungsbereich verbindet den aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand mit Alltagsgeschichten von Zeitzeugen, die für die Ausstellung persönliche Leihgaben wie Fotos, Dokumente, Briefe und Tagebücher zur Verfügung stellten. Für die Neugestaltung dieses zeitgeschichtlichen Kapitels gewährten die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg großzügige Fördermittel. Für die Vermittlungsarbeit im Rahmen der kulturellen Bildung speziell für Schülergruppen erarbeitete das HBPG auch ein neues Führungskonzept für das DDR-Modul des Bildungsprojektes „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“, das nun stärker Elemente eines Workshops und eigenständiger Gruppenarbeit enthält (mehr dazu im Kapitel zur Museumspädagogik).

Das Ausstellungsprogramm im Jahr 2011 begann mit zwei Sonderausstellungen:

Im Gedenken der Kinder. Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit und *Landsberg an der Warthe/Gorzów Wielkopolski. Zwei Namen – Eine Geschichte/jedno miasto – wspólna historia*.

Als zentrales Projekt im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg 2011 „LICHT| SPIEL| HAUS – moderne in film. kunst. baukultur.“ präsentierte das HBPG die Sonderausstellung *Aufbruch in die Moderne – Architektur in Brandenburg 1919 bis 1933*. Weitere Ausstellungen zum Kulturland-Themenjahr waren *Valeska Gert. Ein bewegtes Leben in Tanz, Film und Kabarett*, die vom Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam in Kooperation mit dem HBPG entstand, und *BUNT – Der Sturm – Die Aktion. Polnische und deutsche Expressionisten* als gemeinsames Projekt des HBPG, des Museums der Anfänge des polnischen Staates Gniezno sowie des National Museums in Poznan.

Die Sonderausstellung des HBPG *Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters* beschloss das Ausstellungsprogramm des Jahres 2011. Sie zog viele Besucher an, da sich das HBPG mit Berliner und Brandenburger Museen erstmals zu einem regionalen Ausstellungsverband zusammengeschlossen hatte, der unter dem Signet RAUBRITTER UND SCHÖNE MADONNEN alle Verbundausstellungen gemeinsam bewerben konnte.

2011 traten die Stiftung Garnisonkirche Potsdam und die Fördergesellschaft für den Wiederaufbau der Garnisonkirche Potsdam e.V. an das HBPG mit der Bitte heran, in Kooperation mit ihnen die neue Informationsausstellung *Die Garnisonkirche. Fragmente & Perspektiven* in der Kapelle an der Garnisonkirche zu erarbeiten. Thomas Wernicke, Leiter des Bereiches Ausstellungen/wissenschaftliche Vorhaben des HBPG, konzipierte und verantwortete die Erarbeitung des historischen Ausstellungsteils, der mit sieben Kapiteln und drei Vertiefungsebenen die Geschichte der Potsdamer Garnisonkirche von ihrer Stiftung durch König Friedrich Wilhelm I. im Jahr 1732 bis zur Sprengung der Ruine 1968 darstellt.

2011 wurde das HBPG Partner des deutsch-polnisch-tschechischen Ausstellungsprojektes *EUROPA, JAGEL-LONICA – Kunst und Kultur in Mitteleuropa unter der Herrschaft der Jagiellonen 1386–1572*, das 2012/13 mit Spitzenwerken der Kunst des Spätmittelalters und der Renaissance in drei Weltkulturerbe-Städten – in Kutná Hora/Tschechien, in Warschau/Polen und in Potsdam (im HBPG) – zu Gast sein wird. Im September erhielt das HBPG die Zusage über die Förderung dieses Projektes durch die Europäische Union im Rahmen des EU-Programms Kultur (2007–2013). Das war ein großer Erfolg, denn von 280 beantragten Projekten hatte die Generaldirektion Bildung und Kultur der EU insgesamt 103 als förderungswürdig ausgewählt, darunter insgesamt nur zehn Projekte aus Deutschland. Zum Auftakt des Projektes trafen sich die Partner des Ausstellungsverbandes von der Mittelböhmischen Galerie Kutná Hora, des Nationalmuseums Warschau und des Königlichen Schlosses in Warschau, des HBPG sowie des Geisteswissenschaftlichen Zentrums für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas e. V. an der Universität Leipzig, dem die inhaltliche Konzeption und die internationale Koordination des Projektes obliegt, am 6. und 7. September im HBPG zu einem ersten gemeinsamen Arbeitstreffen. Unter anderen hatten inzwischen die Kulturstiftung der Länder und die Ernst von Siemens Kunststiftung zugesagt, die Potsdamer Station der Ausstellung im März 2013 zu unterstützen.

Am 25. Oktober beschloss die Landesregierung Brandenburgs die Durchführung der Ersten Brandenburgischen Landesausstellung im Jahr 2014 im Kloster- und Schlossensemble Doberlug in Doberlug-Kirchhain im Landkreis Elbe-Elster. Der Kabinettsbeschluss beinhaltet zugleich, dass die Landesausstellung in Verantwortung des HBPG vorbereitet wird. Damit war der offizielle Startschuss für das bislang ehrgeizigste Ausstellungsprojekt des HBPG gegeben, das unter dem Titel *Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft* vom 1. Mai bis 2. November 2014 mit hochkarätigen Kunstwerken, Geschichtszeugnissen und multimedialen Mitteln im Schloss Doberlug „Szenen“ aus der wechselvollen Geschichte Preußens und Sachsens erzählen wird.

Um den Bedürfnissen der Besucher des HBPG besser zu entsprechen, hat das Haus mit dem Jahr 2011 seine Öffnungszeiten geändert und bietet nun einen „langen Freitag“ an, an dem die Ausstellungen von 10 bis 19 Uhr besichtigt werden können. Außerdem haben ab 2011 nicht mehr nur Kinder bis sechs Jahre, sondern Jugendliche bis 18 Jahre freien Eintritt ins HBPG. Neu ist auch das Angebot einer Jahreskarte für

die ständige Ausstellung zum Preis von 10 Euro, die auch zum ermäßigten Eintritt in alle Sonderausstellungen berechtigt.

Besonders erfreulich entwickelte sich das wichtigste Projekt unserer museumspädagogischen Arbeit. Der von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung in großzügiger Weise geförderte „Tag in Potsdam – Geschichte erleben“, der Schülerinnen und Schülern aus dem Land Brandenburg einen erlebnisreichen Tag der historischen Erkundung im HBPG, im Neuen Palais bzw. in den Neuen Kammern, im Schloss Cecilienhof sowie in der Gedenkstätte Lindenstraße 54/55 für die Opfer politischer Gewalt im 20. Jahrhundert ermöglicht, fand auch im Jahr 2011 eine überaus gute Resonanz.

Gleichermaßen erfolgreich konnte das 2010 gestartete Bildungsprojekt „Ein Tag im Oderland – Geschichte erleben“ fortgeführt werden, das das HBPG gemeinsam mit der Gemeinnützigen Kultur GmbH Märkisch-Oderland ins Leben gerufen hatte. Der von der Sparkasse Märkisch-Oderland geförderte Projekttag für Schüler der Primar- und Sekundarstufe bietet die Möglichkeit, im Rahmen des außerschulischen Unterrichts einen ganzen Tag per Bus und zu Fuß im Oderland unterwegs zu sein und mit Führungen und eigenständigen Erkundungstouren Geschichte an authentischen Orten zu erleben.

Im Jahresbericht sind die Veranstaltungen, die im Kutschstall stattgefunden haben, im Einzelnen dargestellt. Wie in jedem Jahr wurden auch 2011 die wiederkehrenden Programmangebote durchgeführt, die sich inzwischen eines „Stammpublikums“ erfreuen: die Geschichtsbörse im Februar, der Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte im Oktober sowie zum Jahresabschluss der polnische „Sternenmarkt“ mit dem „Konzert der Mitte“ auf dem Kutschstallhof. Er stand auch 2011 unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Matthias Platzeck und des Botschafters der Republik Polen Dr. Marek Prawda, wurde gefördert aus Mitteln der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und zog 10.000 Besucher auf den Kutschstallhof.

Das vielfältige und erfolgreiche Vortragsprogramm wurde in bewährter Partnerschaft fortgesetzt. Hervorzuheben sind die Reihe „Potsdamer Gespräche – Mythen der Moderne in Brandenburg“ des gemeinsamen Veranstaltungsforums der wissenschaftlichen Einrichtungen Am Neuen Markt und die Reihe „Erinnern unerwünscht. Vertriebene in der DDR“, die in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa veranstaltet wurde.

Gute Resonanz fanden auch die internationale Konferenz „Friedrich der Große und die Dynastie der Hohenzollern“, die die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg gemeinsam mit der Stiftung Preußische Seehandlung und dem Deutschen Historischen Institut Paris veranstaltete, die Tagung „Friedrich der Große und die Mark Brandenburg. Herrschaftspraxis in der Provinz“ des Historischen Instituts der Universität Potsdam in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V., der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. und dem HBPG und die Tagung zum Thema „Friedrich Nicolai im Kontext der kritischen Kultur der Aufklärung“ des Instituts für Germanistik der Universität Potsdam, des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien und des Frühneuezeitentrums Potsdam.

Über die ständigen Kooperationspartnerschaften hinaus bestanden 2011 Arbeitskontakte des HBPG unter anderem mit der Ostdeutschen Sparkassenstiftung sowie der Sparkasse Märkisch-Oderland und der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam, mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, mit der Beauftragten des Landes Brandenburg für die Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, der Stiftung Preußische Seehandlung und anderen fördernden Einrichtungen, mit dem Landesjugendring Brandenburg, der Universität Potsdam, der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg und mit den bereits genannten Wissenschaftseinrichtungen Am Neuen Markt in Potsdam. Eine weitere vertragliche Kooperation ging das HBPG im Mai mit dem Frühneuezeitentrum Potsdam an der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam ein.

Die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Potsdam (FHP) erfolgte in einem ganz konkreten Kooperationsprojekt: Im Sommersemester 2011 gestalteten Prof. Dr. Susanne Freund (FHP) und Dr. Kurt Winkler

(Direktor HBPG) für den Studiengang Archiv ein gemeinsames Seminar zum Thema „Historische Ausstellungen in Archiven und Museen“ mit praxisbezogener Projektarbeit der Studierenden.

Daneben wirkte die Geschäftsleitung im Vorstand des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V. und seinen Arbeitsgruppen „Zeitgeschichte in Potsdam“, „Militärgeschichte“ und „Arbeitsgemeinschaft Museen in Südbrandenburg“ sowie im Vorstand der Historischen Kommission Brandenburg und im wissenschaftlichen Beirat des Potsdam-Museums mit.

Im Jahr 2010 hatte das HBPG das Zertifikat „Anerkannte Einsatzstelle des freiwilligen sozialen Jahres in der Kultur“ erhalten. Wie schon die erste Teilnehmerin 2010 beendete auch die zweite ihren Einsatz am HBPG – gemeinsam mit einer Partnerin bei Kulturland Brandenburg e. V. – mit einem eigenen Ausstellungsprojekt unter dem Titel *FSJ-Kultur – ich mach was draus*. Sie richtete sich an junge Leute und stellte anhand von Interviews und Erfahrungsberichten das Freiwillige Soziale Jahr in der Kultur als Möglichkeit und Chance vor, sich nach der Schule privat und beruflich orientieren und erste Erfahrungen im Berufsleben sammeln zu können. Die Schau war als Wanderausstellung konzipiert und startete mit großem Erfolg vom 6. bis 16. Juni im Hedwig-Bollhagen-Gymnasium in Velten. Anfragen anderer Gymnasien zur Übernahme der Ausstellung ließen nicht lange auf sich warten.

Der Verein „Freunde des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte e. V.“ unterstützte auch 2011 die Arbeit des HBPG mit großzügigen Spenden seiner Mitglieder. Damit konnten für die ständige Ausstellung *Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen* Restaurierungsarbeiten an Ausstellungstücken der Frühen Neuzeit aus zwei Brandenburger Kirchen vorgenommen werden. Außerdem förderte der Verein auch 2011 wieder die ausstellungspädagogische Arbeit des HBPG, indem er für Besuche Brandenburger und Berliner Schüler finanzielle Zuschüsse zu den Führungs- und Fahrtkosten gewährte.

Für die dem HBPG auch im Jahr 2011 gewährte Unterstützung und gute Zusammenarbeit sei an dieser Stelle allen Förderern, Kooperationspartnern, Leihgebern und dem Förderverein des HBPG gedankt.

Last but not least gilt der Dank der Geschäftsleitung dem geschichtsinteressierten Publikum, das unsere Arbeit auch im Jahr 2011 mit Aufmerksamkeit begleitet hat.

Dr. Kurt Winkler
Direktor

Das HBPG liegt in Potsdams historischer Mitte und ist zugleich Forum und Mittelpunkt für die um den Neuen Markt angesiedelten wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen. Es besitzt die Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH. Gesellschafter sind das Land Brandenburg (67 %) und die Landeshauptstadt Potsdam (33 %). Die HBPG gGmbH hat am 1. April 2003 ihre Arbeit aufgenommen; die Eröffnung des komplett für die Nutzung als Ausstellungs- und Veranstaltungshaus sanierten Kutschstalls fand am 17. Dezember 2003 statt.

Das HBPG ist ein Ausstellungshaus, Veranstaltungsforum und Lernort zur Vermittlung der brandenburgischen Landesgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart sowie der preußischen Geschichte bis zu ihrem „doppelten“ Ende 1932/1947. Das thematische Spektrum umfasst die politische Geschichte und die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Brandenburg-Preußens ebenso wie seine Kunst- und Kulturgeschichte in allen Facetten. Ein Arbeitsschwerpunkt liegt im Bereich der Zeitgeschichte.

Das HBPG ist ein Forum für die aktive, kritische und offene Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart. Kommunikation und Kooperation sind die Leitmotive der Arbeit. Das HBPG realisiert eigene Forschungsvorhaben, Ausstellungen und Veranstaltungen und steht darüber hinaus im Sinne eines „Schaufensters“ den Museen und Forschungseinrichtungen Brandenburgs, Potsdams und Berlins für Kooperationsprojekte zur Verfügung. Eine wichtige Grundlage für die Qualität und Ausstrahlung der Arbeit des HBPG ist die Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern des In- und Auslands. Ständige Kooperationspartnerschaften unterhält das HBPG mit der Stiftung Stadtmuseum Berlin, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv, dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum, der Brandenburgischen Historischen Kommission, der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. sowie mit dem Potsdam-Museum, dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, dem Deutschen Kulturforum östliches Europa, der Fachhochschule Potsdam, der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, dem Verein proWissen Potsdam e. V., dem Kulturzentrum Zamek in Poznan/Polen, der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V. sowie seit 2011 auch mit dem Frühneuzeitzentrum Potsdam an der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam.

Das HBPG ist seit dem Jahr 2010 als „Anerkannte Einsatzstelle des freiwilligen sozialen Jahres in der Kultur“ zertifiziert.



Kutschstall/Foyer bei Nacht

Das HBPG verbindet wissenschaftliche Fragestellungen mit Aufgaben der Vermittlung an das allgemeine Publikum. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Bildungsarbeit mit Schülerinnen und Schülern. Dabei agiert das HBPG als außerschulischer Lernort und bietet lehrplanbezogene Veranstaltungen und Projektstage zur Vermittlung von brandenburgisch-preußischer Geschichte und Zeitgeschichte. Eine stärkere Akzentuierung des Bereichs der Erwachsenenbildung ist angestrebt.

Entsprechend dem Gesellschaftsvertrag hat die HBPG gGmbH die Aufgabe,

- die geschichtliche und kulturelle Vielfalt Brandenburgs allen Bevölkerungsschichten, insbesondere der jungen Generation, zugänglich zu machen;
- die Entwicklung von Staat und Gesellschaft bis zur Gegenwart in ihren historischen, kulturellen und politischen Bezügen darzustellen;
- das Geschichtsbewusstsein und die Verbundenheit mit der eigenen Kultur zu fördern und dadurch das historische Erbe für die Zukunft der Region Berlin-Brandenburg im nationalen und internationalen Rahmen fruchtbar zu machen.

Seine im Gesellschaftervertrag definierten Ziele als landesgeschichtliche Bildungseinrichtung erreicht das HBPG insbesondere durch:

- die Präsentation der ständigen Ausstellung *Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen* im Erdgeschoss des Kutschstalls. Dieser Ausstellung kommt der Stellenwert einer permanenten landesgeschichtlichen Ausstellung, wie sie auch in anderen Bundesländern üblich ist, zu. Durch die Darstellung von Themen aus der Geschichte Potsdams und insbesondere des Potsdamer Stadtschlusses spricht die ständige Ausstellung auch Kulturtouristen an, die die Landeshauptstadt und ihre Schlösser und Gärten besuchen.
- die Realisierung von Sonderausstellungen zu wichtigen landesgeschichtlichen und kulturhistorischen Themen, zumeist als zentrale Beiträge zu Landeskampagnen;
- die Durchführung von Veranstaltungen und Etablierung des HBPG als Forum für Landesgeschichte und zentraler Anlaufpunkt für alle entsprechend tätigen Institutionen, Vereine und Verbände. Wesentlich für den Erfolg ist der Aufbau strategischer Kooperationen mit lokalen, regionalen und internationalen Partnern.
- die Profilierung des Kutschstalls und des Kutschstallhofs als attraktiver Veranstaltungsort in Potsdam

Die HBPG gGmbH ist sockelfinanziert. Sie wird gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Landeshauptstadt Potsdam sowie durch das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg mit Mitteln des Hauptstadtervertrages. Den Aufgaben zur Entwicklung und Durchführung von Projekten gemäß Gesellschaftsvertrag kommt das HBPG vor allem dadurch nach, dass es Drittmittel einwirbt und Kooperationen aufbaut.

Organe der HBPG gGmbH sind die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat, der Wissenschaftliche Beirat und die Geschäftsführung. Ihre enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit bilden das Fundament für die erfolgreiche Arbeit. Der Gesellschafterversammlung obliegen alle Angelegenheiten, die nicht durch

in der ständigen Ausstellung



Gesetz anderen Organen der Gesellschaft zugewiesen sind, darunter insbesondere die Feststellung des Jahresabschlusses und Verwendung des Ergebnisses, die Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrates und der Geschäftsführung, die abschließende Bestätigung und Änderung des Wirtschaftsplans. Der Aufsichtsrat ist das aufsichtsführende Gremium der HBPG gGmbH und beschließt u. a. über die Grundsätze der Unternehmensziele, das Arbeitsprogramm der Gesellschaft und die Bestellung des Geschäftsführers. Der Wissenschaftliche Beirat berät den Aufsichtsrat und die Geschäftsführung vor allem in inhaltlichen und konzeptionellen Fragen, die das Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm betreffen.



in der ständigen Ausstellung

Aufsichtsrat und Geschäftsführung gaben auf der 22. Aufsichtsratssitzung am 30. Januar 2012 folgenden Bericht für das Jahr 2011:

1. Vorbemerkung

Die Gesellschafterversammlung hat am 12.09.2005 die Geschäftsführung und den Aufsichtsrat gebeten, bei ihrer Tätigkeit die in dem Corporate Governance Kodex für die Beteiligung des Landes Brandenburg an privatrechtlichen Unternehmen (CGK) enthaltenen Regeln für die Unternehmen (Abschnitt VI.) zu beachten. Für das Geschäftsjahr 2011 kommt die aktualisierte Fassung des CGK vom 21. September 2010 zur Anwendung.

2. Entsprechenserklärung

Die Geschäftsführung und der Aufsichtsrat erklären, dass die Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gGmbH den Regeln und Handlungsempfehlungen des von der Gesellschafterversammlung in Kraft gesetzten Corporate Governance Kodex' für die Beteiligungen des Landes Brandenburg an privatrechtlichen Unternehmen entsprochen hat und entspricht, soweit nicht im Folgenden Abweichungen dargestellt und begründet werden.

In folgenden Punkten wird aus den angegebenen Gründen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, von Handlungsempfehlungen des Kodex' abzuweichen:

Abweichend von der Empfehlung des Kodex' tritt der Aufsichtsrat nicht einmal im Kalendervierteljahr, sondern regelmäßig zweimal im Kalenderjahr zusammen. Der Aufsichtsrat hat sich dafür entschieden, weil er einen Wirtschaftsausschuss zur Begleitung der Wirtschaftsführung gebildet hat, der regelmäßig einmal im Quartal zusammentritt und mit der Geschäftsführung die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft erörtert.

Eine Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder ist nicht festgelegt; die Entscheidung über die Besetzung des Aufsichtsrates steht den Gesellschaftern zu.

Abweichend von den Regelungen im Gesellschaftsvertrag, der die Feststellung des Jahresabschlusses bis spätestens zum Ablauf der ersten acht Monate des Geschäftsjahres vorsieht, wurde der Jahresabschluss 2010 am 22. September 2011 festgestellt, weil die Vereinbarung eines früheren Termins nicht zustande gekommen ist.

Zu folgenden Empfehlungen des CGK wird erklärt:

Diversity

Der Aufsichtsrat der HBPg gGmbH wird von drei Frauen, darunter die Aufsichtsratsvorsitzende, und vier Männern gebildet. Der Wirtschaftsausschuss des Aufsichtsrates ist mit zwei Männern und einer Frau besetzt. Die Position des geschäftsführenden Direktors wird von einem Mann wahrgenommen.

Vergütung des Geschäftsführers

Die Vergütung des Geschäftsführers Dr. Kurt Winkler bestand im Jahr 2011 aus einem Festgehalt in Höhe von 70.313 Euro.

Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten keine Vergütung.

Es besteht ein gesellschaftlicher Konsens, dass kulturelle Bildung zu den Kernaufgaben von Museen, Ausstellungshäusern und Veranstaltungsforen gehört. Kulturelle Bildung vermittele, so lautet beispielsweise eine Definition des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Traditionen, Kenntnisse und Werte, die die Teilhabe am sozialen Leben ermöglichen und gesellschaftlichen Zusammenhalt stiften.¹

Greift man diese Beschreibung in ihrem allgemeinen Sinn auf, so können im Grunde genommen alle Aktivitäten einer gemeinnützigen Kultureinrichtung entweder als Beiträge zur kulturellen Bildung oder doch als Mittel zu ihrer Förderung verstanden werden. Aussagekräftiger, spezifischer, aber auch problematischer wird der Begriff, wenn man ihm eine andere Zielvorgabe entgegensetzt, mit der Museen zunehmend konfrontiert werden – die Kategorien marktwirtschaftlicher Kosten-Nutzen-Rechnung, immer weiter verschärfter Sparzwänge der öffentlichen Kulturförderung, die Erwartung steigender Refinanzierungsanteile. Erst in dieser Zuspitzung wird erkennbar, dass Bildung auch im Museum nicht umsonst zu haben ist, dass sie in einer vorgegebenen Struktur konkurrierender „Unternehmensziele“ durchgesetzt und verteidigt werden muss.

Innerhalb des HBPG kommt der Bildungs- und Vermittlungsarbeit im Vergleich zu herkömmlichen Museen ein sehr hoher Stellenwert zu, ist sie doch bereits im Gesellschaftervertrag als Gesellschaftszweck ausdrücklich festgeschrieben. Erschließung der geschichtlichen und kulturellen Vielfalt Brandenburgs, Förderung des Geschichtsbewusstseins, Auseinandersetzung mit und kritische Aneignung der eigenen kulturellen Wurzeln, so lauten die Ziele des HBPG, die ausdrücklich auch auf die nachwachsende Generation bezogen werden.

Das HBPG setzt diesen Anspruch durch seine ständige Ausstellung zur Landesgeschichte um, die das „Rückgrat“ der museumspädagogischen Aktivitäten bildet. Sonderausstellungen mit ihren Begleitprogrammen sowie die zahlreichen über das Jahr verteilten Bildungsveranstaltungen, die im vorliegenden Jahresbericht im jeweiligen Kapitel ausführlich dargestellt sind, ergänzen dieses Angebot.

Gliedert man die Aktivitäten der kulturellen Bildung nach Zielgruppen, so stehen nach Aufwand und Wirkung die Bildungsprojekte mit Schülerinnen und Schülern im Mittelpunkt. Der „Tag in Potsdam“ und der „Tag im Oderland“, über die im Abschnitt „Museumspädagogik“ berichtet wird, stellen ein in dieser Form bundesweit einzigartiges Modell dar. Erfolgsentscheidend ist hierbei neben der stabilen Förderung seitens der Ostdeutschen Sparkassenstiftung die Einbindung der Lehrerschaft und die Integration in die Rahmenlehrpläne der Schulen. Außerhalb der Schule spricht das HBPG Kinder und Jugendliche durch museumspädagogische Angebote im Rahmen des Ausstellungsprogramms an. Erfreulich entwickelt sich die Zusammenarbeit mit dem Landesjugendring Brandenburg e. V. und anderen Trägern der Jugendarbeit, die in Zukunft weiter ausgebaut werden soll.

Kulturelle Bildung beschränkt sich aber nicht auf die jüngere Generation, sondern soll gemäß der Maxime vom „lebenslangen Lernen“ auch Erwachsenen Angebote unterbreiten. So wendet sich die jährlich stattfindende „Potsdamer Geschichtsbörse“ an Vertreter von Geschichts- und Heimatvereinen, und der gemeinsam mit dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv ausgerichtete „Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte“ hält ein Weiterbildungsangebot für Ortschronisten bereit.

¹ <http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragterfuerKulturundMedien/Kulturpolitik/Kulturelle-Bildung/kulturelle-bildung.html> (15.3.2011)

Darüber hinaus stellt das HBPG seit Jahren Plätze für zweiwöchige Schülerpraktika zur Verfügung und ermöglicht Studierenden der Fachhochschulen und Universitäten in Potsdam und Berlin längere, projektbezogene Praktika.



Eine besondere Aktivität schließlich entfaltet seit September 2009 das Freiwillige Soziale Jahr in der Kultur (FSJ Kultur). Im Rahmen dieses Programms bietet das HBPG einem jungen Menschen einen Platz, um vorberufliche Erfahrungen zu sammeln, eigene Potentiale auszuloten und schließlich ein eigenes Projekt durchzuführen. Seit 2010 ist das HBPG durch

die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Berlin e.V. als „Anerkannte Einsatzstelle des freiwilligen sozialen Jahres in der Kultur“ zertifiziert und kann sich mit der Plakette „Qualifiziertes Zentrum für Engagement“ in der Öffentlichkeit präsentieren.

2011 entwickelte die FSJlerin Annemarie Wolff vom HBPG zusammen mit der FSJlerin Natalie Becker von Kulturland Brandenburg e. V. die Wanderausstellung *FSJ-Kultur – ich mach was draus*. Mit ihr wollten sie ihre eigenen Erfahrungen im Freiwilligen Sozialen Jahr in der Kultur an junge Leute weitergeben. Die Schau wurde vom 6. bis 16. Juni zunächst im Hedwig-Bollhagen-Gymnasium in Velten präsentiert, war aber auch als Wanderausstellung angelegt. Sie richtete sich an junge Leute, für die nach Beendigung der Schule ein neuer Lebensabschnitt und eine – meist – schwierige Findungsphase beginnt und stellte das Freiwillige Soziale Jahr als Möglichkeit und Chance vor, sich nach der Schule privat und beruflich orientieren und erste Erfahrungen im Berufsleben sammeln zu können. Für die Ausstellung wurden elf Freiwillige in Berlin und Brandenburg nach ihrer Lebenssituation und der Arbeitswelt im Freiwilligen Sozialen Jahr in der Kultur befragt und die Interviews, zusammen mit Fotos, auf zwölf Tafeln zusammengestellt. Die Präsentation sprach sich schnell herum; bald gab es erste Anfragen für eine Übernahme an andere Orte.

Im September 2011 gab Annemarie Wolff den Staffelstab an Nicola Dewosch weiter, die gleich beim „Lehrertag“ im HBPG zum Projekt „Ein Tag in Potsdam“ ihren ersten großen Einsatz hatte und seither vor allem im museumspädagogischen und Marketing-Bereich aktiv ist.

Ständige Ausstellung

Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen

Die Ausstellung in der denkmalgeschützten Südhalle des Kutschstalls macht mit über 400 originalen Objekten, Fotos, Filmen und interaktiven Medienstationen neun Jahrhunderte brandenburgisch-preußischer Geschichte lebendig. Sie eröffnet ein weit gespanntes Panorama – von der Zeit der Slawen und den kulturellen Leistungen der Zisterzienser bis zur Neubegründung des Landes Brandenburg im Jahr 1990. Hochrangige, kunstgeschichtlich bedeutsame Stücke stehen neben scheinbar trivialen, aber anschaulichen Zeugnissen der Alltagskultur – vom kleinsten Objekt, einem Pestfloh, der nur durch die Lupe erkennbar ist, bis zum größten, einem Oldtimer der 1920er-Jahre.

Brandenburg war über Jahrhunderte Kernland Preußens; hier lagen mit Berlin und Potsdam seine politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zentren. Die Ausstellung macht die Zusammenhänge der brandenburgischen und der preußischen Geschichte deutlich, von der Gründung des Bistums Brandenburg 948, der Wiederinbesitznahme der Brandenburg durch Albrecht den Bären 1157, der Belehnung des Markgrafen Friedrich I. aus dem Geschlecht der Hohenzollern mit der Mark Brandenburg 1415/17, dem Aufstieg des Geschlechts im 15. und 16. Jahrhundert bis hin zur Abdankung des letzten preußischen Königs und Deutschen Kaisers 1918. Ein dreidimensionales, interaktives Stadtmodell zeigt Potsdam im Jahr 1912 als preußische Residenz-, Garnison- und Behördenstadt.

Weitere Themen der Ausstellung sind die künstlerische und literarische Entdeckung der Mark im 19. Jahrhundert, Brandenburg als Umland der wachsenden Metropole Berlin sowie die Anfänge des Tourismus und der Motorisierung. Der Besucher erfährt, wie Brandenburg zur nationalsozialistischen Lagerlandschaft wurde. Kriegsende und Flüchtlingselend 1945 macht das Schicksal Gubens deutlich, wo die Spuren des Zweiten Weltkriegs bis heute sichtbar sind. Facetten des DDR-Alltags und die Wiederbegründung des Landes Brandenburg beschließen den Rundgang.

Ein zusätzlicher Ausstellungsbereich stellt die Geschichte des Potsdamer Stadtschlusses vor, das Friedrich II. zwischen 1744 und 1752 nach Entwürfen Georg Wenzeslaus von Knobelsdorffs hatte aus- und umbauen lassen und das als kurfürstliche, später königliche Residenz einst die Stadt Potsdam prägte.

Blick in die ständige Ausstellung; Interaktives Stadtmodell der Stadt Potsdam 1912





Blick in die ständige Ausstellung

Im Mittelpunkt der neuen Präsentation stehen zwei künstlerisch herausragende Stücke barocker Bildhauerkunst: zum einen die vom Potsdamer Bildhauer Johann Gottlieb Heymüller (zw.1710/1715–1763) geschaffene und als „schönste Frau Potsdams“ gerühmte Sandsteinfigur der Minerva, die als Giebelfigur auf dem östlichen Kopfbau des Schlosses stand. Zum anderen ist erstmals seit 1945 ein von Benjamin Giese (1705–1755) geschaffenes Bronzerelief zu sehen, das 1748 zusammen mit fünf weiteren Reliefs als Wandschmuck des zentralen Treppenhauses des Schlosses entstand. Beide Ausstellungsstücke sind Leihgaben der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg.

Die wechselhafte Geschichte des Stadtschlosses nach dem Ende der Monarchie 1918 illustrieren Dokumente aus dem Potsdamer Stadtarchiv. Die Kriegs- und Nachkriegsgeschichte erzählt auf ganz eigene Weise eine – stark beschädigte – Telleruhr aus dem Wohnzimmer des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I.: Sie war zusammen mit anderen Fragmenten des Schlosses 1948/49 als „Bauschutt“ aus der Ruine in die Wälle des neuen Ernst-Thälmann-Stadions gelangt und im Jahr 2000 bei dessen Abriss gefunden worden. Nun wird sie, nach Jahrzehnten, erstmals wieder öffentlich präsentiert. In welchem Maße die Ruine des schwer beschädigten Stadtschlosses nach dem Zweiten Weltkrieg zum Politikum gemacht wurde, kann man anhand ausgewählter Archivalien nachvollziehen. Ein Zeugnis aus dieser Zeit ist auch der Film „Das Potsdamer Stadtschloss in Gefahr“. Er wird ergänzt durch teils erstmals gezeigte historische Fotografien, die das Schicksal des Schlosses bis zu seinen letzten Ruinen dokumentieren.

Seit Februar präsentiert das HBPB einen völlig neu konzipierten und gestalteten zeitgeschichtlichen Ausstellungsbereich zum Thema „Alltag und Diktatur in der DDR“. Er zeigt aus alltagsgeschichtlicher Perspektive, auf welche Weise und mit welchen Methoden die SED-Diktatur die Lebenswelt der DDR-Bürger beeinflusste und wie diese darauf reagierten.

Sechs Themenbereiche stellen Lebenswelten und Erfahrungen junger Menschen in der DDR exemplarisch vor und erzählen Alltagsgeschichte mit regionalem Bezug:

Das Beispiel der Bildung von Neubauernwirtschaften auf dem Rittergut Kränzlin bei Neuruppin und das Schicksal einer enteigneten Familie zeigen, wie die Bodenreform als Instrument des Gesellschaftswandels 1945 das Agrarland Brandenburg in seiner ökonomischen und sozialen Struktur von Grund auf veränderte. An der Ausgrenzung und Verfolgung der Jungen Gemeinde 1953 in Guben wird deutlich, wie rigoros die SED in den 1950er-Jahren ihren „Klassenkampf“ auf ideologischem Gebiet führte und wie sie versuchte, über die FDJ auf Jugendliche Einfluss zu nehmen. Die 1961 errichtete Berliner Mauer wird erfahrbar in einer multimedialen, interaktiven Dokumentation zu den Maueropfern und in der persönlichen Geschichte eines jungen Mannes, der bei seinem Fluchtversuch erschossen wurde. Am Beispiel der in der DDR beliebten Frauen- und Modezeitschrift SIBYLLE wird illustriert, welchen Anspruch und welches Selbstverständnis junge, berufstätige Frauen hatten – zwischen dem offiziellen Leitbild von der gleichberechtigten „Frau im Sozialismus“ und der Realität im Alltag. Für die Jugendkultur zwischen Protest und Opposition in den 1980er-Jahren steht der Dorf-Jugendklub „Extrem“ von Lugau bei Finsterwalde, in dem Punkmusik angesagt war. Die 1988 in Potsdam gegründete Arbeitsgemeinschaft für Umweltschutz und Stadtgestaltung „ARGUS“ ist beispielhaft für die Bürgerrechtsbewegungen in der DDR, die im Herbst 1989 die friedliche Revolution mitgestalteten. Am Ende der Ausstellung steht die virtuelle Begegnung mit einigen noch le-

benden Protagonisten. Man erfährt, wie sie das nach der Herstellung der deutschen Einheit 1990 wieder begründete Land Brandenburg sehen.

Die Ausstellung beruht nicht nur auf dem aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand, sondern entstand auch mithilfe von Zeitzeugen, die persönliche Erinnerungen beitrugen und viele der originalen Objekte, Fotos, Dokumente, Briefe und Tagebücher als persönliche Leihgaben zur Verfügung stellten. Hörstationen und Filmsequenzen ergänzen die Ausstellung.

Der Ausstellungsbereich „Alltag und Diktatur in der DDR“ wurde gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

Das HBPB besitzt keine eigene Sammlung. Fast alle Exponate stammen aus Berliner, Brandenburger und anderen deutschen Museen und Sammlungen, die die Präsentation großzügig mit Leihgaben, aber auch mit Rat und Hilfe unterstützen. Auch etliche Privatpersonen stellen ihre Schätze für längere Zeit zur Verfügung.

Das Brandenburgische Landeshauptarchiv (BLHA) hat mit seinem „Schaufenster“ seit März 2006 einen festen Platz in der ständigen Ausstellung und zeigt darin im regelmäßigen Wechsel Archivalien aus seinen Beständen zu wichtigen Personen oder Ereignissen der brandenburgischen Landesgeschichte. 2011 erinnerte das BLHA mit vier kleinen Präsentationen von originalen Dokumenten aus mehreren Jahrhunderten an die Brandenburgische Neumark und ihren Hauptort Landsberg an der Warthe, an die Potsdamer französische Kolonie, an das Holländische Viertel und an die böhmische Kolonie Nowawes (heutiger Stadtteil Potsdam-Babelsberg).

Der Vorstand der „Freunde des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte e. V.“ unterstützte die ständige Ausstellung durch großzügige finanzielle Unterstützung der notwendigen Restaurierungsarbeiten an den Ausstellungstücken der Frühen Neuzeit aus zwei Brandenburger Kirchen.

Durch das freundliche Entgegenkommen der Evangelischen Kirchengemeinde Töplitz konnte in der Dauerausstellung eine Leihgabenlücke geschlossen werden. Die Gemeinde stellte dem HBPB die Gedenktafel an die aus dem Kirchenspiel Nattwerder gefallenen Soldaten der Befreiungskriege 1813–1815 zur Verfügung. Die Stiftung Preussisches Kulturerbe Bonn ermöglichte die fachgerechte Restaurierung der Gedenktafel.

Zwei Gemälde der romantischen Schule aus dem Kunstbesitz der Bundesrepublik Deutschland bereichern als Dauerleihgabe seit 2011 die Ausstellungsteile „Entdeckung der Mark“ und „Hinaus ins Grüne“. Es handelt sich um Genrebilder des in Brandenburg an der Havel geborenen Künstlers Theodor Hosemann (1807–1875) und des Malers August von Rentzell (1810–1891).

Begleitend zur ständigen Ausstellung hat das HBPB wieder ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm sowie Führungen und museumspädagogische Angebote aufgelegt, mit denen Besucher aller Altersgruppen angesprochen und gewonnen werden konnten (siehe Kapitel „Veranstaltungen und Museumspädagogik“).

Blick in die ständige Ausstellung



Dauerausstellung von Skulpturen und Baufragmenten des Potsdamer Stadtschlusses auf dem Kutschstallhof

Die Ausstellung wurde vom Dezember 2005 bis November 2011 auf dem Kutschstallhof präsentiert. Mit der Installation hatte die Öffentlichkeit einen Einblick in den großen Bestand an geretteten historischen Fragmenten des Potsdamer Stadtschlusses erhalten. Sie war ein gemeinsames Projekt der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, des HBPG und der PHF Projektmanagement- und Baubetreuungsgesellschaft mbH, finanziert von der Hasso-Plattner-Förderstiftung gGmbH und unterstützt von privaten Sponsoren.

Die originalen Bauspolien wurden inzwischen abgebaut, da sie zur Wiederverwendung bei der Rekonstruktion der Schlossfassaden am Brandenburger Landtag vorgesehen sind.



*Installation
Skulpturen und Baufragmente des Potsdamer Stadtschlusses*

Sonderausstellung
Im Gedenken der Kinder
Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit
28. Januar bis 13. März 2011



Titelseite des Flyers für die Ausstellung

über 10.000 von ihnen fielen bis 1945 den verschiedenen Programmen zur Vernichtung „lebensunwerten Lebens“ zum Opfer. Dies geschah im Alltag, mitten in Deutschland, unter Beteiligung niedergelassener Ärzte und staatlicher Ämter in Krankenhäusern und wissenschaftlichen Instituten. Mehr als 5.000 Kinder und Jugendliche wurden allein in „Kinderfachabteilungen“ – eigens für die Tötung geschaffenen Einrichtungen in Krankenhäusern und Heil- und Pflegestätten – gequält und ermordet. Kinder wurden aber auch Opfer der Gasmordaktion „T4“ und der systematischen „Niederführung“ durch Hungerkost in Anstalten und Heimen, sie wurden für medizinische Experimente missbraucht und ihre Organe nach dem Tod für Forschungszwecke verwendet.

Die Ausstellung zeigte, dass es Ärztinnen und Ärzten bei der Tötung in der Regel nicht um die schmerzlose Beendigung individuellen Leidens ging, sondern entsprechend der nationalsozialistischen Rassenideologie um die „Befreiung“ des Allgemeinwesens von „Ballastexistenzen“, deren Leben nur dann verlängert wurde, wenn sie noch „der Wissenschaft dienen“ konnten.

Die Gastausstellung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) war in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Historischen Kommission und dem Institut für Geschichte der Medizin der Charité – Universitätsmedizin Berlin entstanden und stand unter der Schirmherrschaft der Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg Anita Tack.

Die Ausstellung, die erstmalig 2010 im Rahmen der Jahrestagung der DGKJ in Potsdam vorgestellt worden war, erinnerte über siebzig Jahre nach dem Beginn systematischer Tötungen von geistig und körperlich behinderten Menschen 1939/40 an das dunkle Kapitel der „Kinder-Euthanasie“ während der Zeit des Nationalsozialismus und dokumentierte die Verwicklung der Kinderheilkunde in die Medizinverbrechen des nationalsozialistischen Regimes.

Auf der Grundlage der nationalsozialistischen Rassenideologie wurden auch an Kindern und Jugendlichen medizinische Verbrechen begangen;

Begleitveranstaltung

Gut besucht waren die beiden öffentlichen Führungen mit dem Ausstellungskurator am 5. Februar und am 5. März.

In der Reihe „Mit der Geschichte für die Zukunft lernen? Fragestellungen der Pädiatrie gestern und heute“ wurde zu vier Vorträgen eingeladen. Themen waren am 2. Februar „Prävention im Kindesalter: Von der Gesundheitsförderung im Kaiserin-Auguste-Victoria-Haus zum Neugeborenen-Screening in der modernen Universitätsklinik“, am 9. Februar „Der Kampf gegen Infektionskrankheiten: Historische und aktuelle Aspekte der Impfungen für Kinder“, am 23. Februar „Säuglingsernährung gestern und heute – vom Ammenwesen zu EU-konformen Säuglingsnahrungen“ und am 9. März „Ethische Fragen in der Kinder- und Jugendmedizin – aktuelle Probleme und historische Implikationen“.

Museumspädagogik

24 Gruppen mit 309 Personen, davon 88 Erwachsene und 221 Schüler, die zum Teil noch in der Ausbildung zu Pflegeberufen waren, nahmen an Führungen mit dem Ausstellungskurator teil. Die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin stellte auf ihrer Webseite umfangreiche Hintergrundmaterialien zur Ausstellung und Geschichte der Kinderheilkunde bereit.

Die Ausstellung vermittelte dies mit 30 großformatigen Bild-/Texttafeln, die ergänzt wurden durch eine Medienstation, eine interaktive Karte, originale Sequenzen eines nationalsozialistischen Propagandafilms und durch eine Hörstation mit Briefen von Opfern und Tätern.

Kurator der Ausstellung war PD Dr. Thomas Beddies, Mitglied der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) und Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin im Zentrum für Human- und Gesundheitswissenschaften der Charité.

Sonderausstellung

Landsberg an der Warthe/Gorzów Wielkopolski

Zwei Namen – Eine Geschichte/jedno miasto – wspólna historia

4. Februar bis 13. März

Die Ausstellung des Brandenburgischen Landeshauptarchivs und des Staatsarchivs Gorzów Wielkopolski im Dachgeschoss des Kutschstalls war anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des Staatsarchivs der Woiwodschaft Lebus (Województwo Lubuskie) in Gorzów Wielkopolski entstanden.

Seit 1950 betreut das Archiv wertvolles Quellenmaterial aus dem historischen Ostbrandenburg östlich von Oder und Neiße, der heutigen polnischen Region Lubuskie. Es konnte nach dem Zweiten Weltkrieg vor Ort gerettet werden und wird seither als wichtiges Zeugnis der regionalen Geschichte bewahrt.

Im Mittelpunkt der Präsentation stand die Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe, die seit 1945 Gorzów Wielkopolski heißt, von ihrer Gründung im Jahr 1257 bis in die Gegenwart.

Die Ausstellung gab Einblicke in die deutsch-polnische Geschichte der einst neumärkischen Stadt, die über Jahrhunderte die größte Stadt im östlichen Brandenburg war und heute das Zentrum der Region Wielkopolski ist.

Archivalien des Brandenburgischen Landeshauptarchivs ergänzten die Schau aus der Perspektive der staatlichen Verwaltungen der Provinz Brandenburg bis 1945. So wurde die Geschichte Landsbergs als Teil der Geschichte Brandenburgs von unterschiedlichen Seiten sichtbar.

Auf 25 großen Tafeln bot die Ausstellung eine vielfältige Auswahl von Urkunden, Akten, Karten, Plänen und Fotos aus beiden Archiven. Wertvolle Originaldokumente aus den Beständen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs ergänzten die Schau, die mit zweisprachigen Erläuterungen zu einer spannenden Entdeckungsreise in die deutsch-polnische Geschichte einer Stadt von grenzüberschreitender Bedeutung einlud.

Zur Ausstellung erschien der Katalog *Landsberg an der Warthe – Gorzów Wielkopolski. Jedno Miasto – Wspólna Historia. Zwei Namen – Eine Geschichte* (herausgegeben vom Staatsarchiv Gorzów Wielkopolski und dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv, Gorzów Wielkopolski 2010).

Begleitveranstaltungen

Die öffentlichen Ausstellungsführungen am 12. und 26. Februar sowie am 12. März fanden gute Resonanz und ein interessiertes Publikum.



Werbemotiv für die Ausstellung

Sonderausstellung

Aufbruch in die Moderne – Architektur in Brandenburg 1919 bis 1933

15. April bis 7. August

Die Ausstellung des HBPB, die in Kooperation mit der Brandenburgischen Architektenkammer entstand, war das zentrale Projekt im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg 2011 „LICHT| SPIEL| HAUS – moderne in film. kunst. baukultur.“

Sie war die erste Schau überhaupt, die einen repräsentativen Überblick über den umfangreichen Bestand der Architektur der Moderne im Land Brandenburg gab. Sie stellte sowohl Bauten namhafter Architekten der Weimarer Republik wie Walter Gropius, Otto Haesler, Erich Mendelsohn, Hannes Meyer, Mies van der Rohe, Bruno und Max Taut vor als auch zahlreiche Gebäude bislang kaum bekannter und gewürdigter Architekten. Sie alle zeugten vom Aufbruch in eine neue Zeit, als das Experimentieren und Gestalten mit modernen Formen und Materialien, etwa Glas, Beton und Stahl, sowie der bewusste Einsatz von Farbe in der Architektur zu innovativen Lösungen führte.

Die Ausstellung war in sechs Sektionen gegliedert: Gebaute Utopien, Wohnsiedlungen, Bauten der Gemeinschaft, Private Wohnhäuser, Industrie- und Verkehrsbauten, Moderne nach 1933. Insgesamt wurden 39 Gebäude und Ensembles vorgestellt. Die Vielfalt der Stile reicht dabei vom Expressionismus (Erich Mendelsohn, Einsteinturm, Potsdam, 1920/21), über das Neue Bauen (Otto Haesler, Siedlung am Friedrich-Ebert-Ring, Rathenow, 1929) bis zur gemäßigten Moderne (Mies van der Rohe, Villa Mosler, Babelsberg, 1924–26).

Vorge stellt wurden die 1921 gegründete Handwerkersiedlung Gildenhall bei Neuruppin, die für ein neues Lebensmodell in der jungen Republik stand, und die Wohnsiedlungen in Brandenburg an der Havel, Frankfurt (Oder) und Luckenwalde, die Musterbeispiele für innovative Wohnformen waren. Reformschulen, Pädagogische Akademien und Wohlfahrtseinrichtungen versinnbildlichten die Bestrebungen der Lebensreformbewegung, und private Wohnhäuser zeugten von neuen Lebensweisen am grünen Rand der Metropole Berlin.

Im Bereich von Industrie und Verkehr zeigte die Ausstellung Bauprojekte von Weltrang: das erste deutsche Tonfilmatelier in Babelsberg (1929) und das seinerzeit größte Schiffshebewerk der Welt in



Blick in die Ausstellung

Museumspädagogik

20 Gruppen mit 232 Personen, davon 46 Schüler und 186 Erwachsene, nahmen das Angebot von Führungen durch die Ausstellung wahr.

Für Kinder war in der Ausstellung ein eigener Bereich eingerichtet worden. Die Kleinsten bauten dort mit bunten Bauklötzen Häuser und Türme, die Größeren malten und bastelten aus Papier ihr Traum-Eigenheim. Für wissbegierige Kinder lag ein Quiz bereit, das sie allein oder zusammen mit der Familien lösen konnten; die Antworten waren bei einem Rundgang durch die Ausstellung zu finden. Beim Kinderworkshop zur Finissage bauten viele Kinder mit Eifer große Traumhäuser aus Pappe, Papier und sogar Pfeifenputzern, oft fantasievoll bemalt oder zusätzlich versehen mit Spielplätzen und Schwimmbecken, auch einem Bachlauf zum Angeln oder einem separaten Gartenhäuschen, etwa zum Musizieren mit Freunden, ohne andere zu stören. So gingen die Kinder spielerisch der Frage nach, was Wohnen bedeutet, welche Ansprüche sie an Architektur stellen würden und wie Häuser mit ihrer Umgebung korrespondieren sollten.

Niederfinow (1927–34). Ein Blick auf ausgewählte Bauprojekte nach 1933 veranschaulichte, dass die in der Weimarer Zeit entwickelte neue Formensprache mitunter fortlebte.

Mit historischen und aktuellen Fotos, Publikationen, Möbeln, Produkten der 1920er-Jahre, Bauelementen, Architekturmodellen, Ausstattungsgegenständen und Filmsequenzen wurden die Bauten der Moderne in einem zeithistorischen Kontext präsentiert.

Leihgeber für die Ausstellung waren die Akademie der Künste, Berlin; das Bauhaus Archiv Museum für Gestaltung Berlin; das Deutsche Technikmuseum Berlin; die Stiftung Bauhaus Dessau; das Potsdam-Museum; das Heimatmuseum Luckenwalde; das Museum Neuruppin und die Untere Denkmal-schutzbehörde Potsdam.

Kuratorinnen der Ausstellung waren die Kunsthistorikerinnen Dr. Nicola Bröcker und Dr. Simone Oelker-Czychowski.

Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologische Landesmuseum ergänzte die Ausstellung und widmete sein „Schaufenster“ im oberen Foyer des Kutschstalls den prominenten Denkmalen der Moderne.

Blick in die Ausstellung



Begleitveranstaltungen

Gut besucht waren die öffentlichen Ausstellungsführungen mit den Kuratorinnen am 16. April, 15. Mai, 18. Juni und 9. Juli.

Der Auftakt zum Begleitprogramm war am 4. Mai die Präsentation des Architekturführers *Architektur in Brandenburg. Bauten der Weimarer Republik*.

Zu einem Architekturgespräch über „Wie viel Demokratie braucht die Baukultur? Wie viel Demokratie verträgt die Baukultur?“ wurde am 5. Mai geladen.

Am 7. Mai zeigte das Filmmuseum Potsdam den Film „Berlin – Die Sinfonie der Großstadt“ (D 1927). Am 26. Mai folgte die Buchpräsentation „Denkmalpflege der Moderne – Konzepte für ein junges Architekturerbe“. Vorträge am 9. und 16. Juni widmeten sich dem Thema „Bildung tut Not – Bildungsbauten der Zwanziger Jahre in Frankfurt (Oder)“ bzw. „Moderne und Tradition – Potsdamer Baukunst 1919 bis 1933“. Am 22. Juni hatten angemeldete Besucher Gelegenheit zu einer geführten Besichtigung des Einstein-turmes auf dem Potsdamer Telegrafenberg. Am letzten Ausstellungswochenende fand am 6. August eine Familienführung durch die Kuratorinnen mit anschließendem Kinderworkshop „Ich baue mir ein Traumhaus!“ großen Anklang.

Zur Ausstellung erschien eine *Reisekarte zu den vorgestellten Bauten* (herausgegeben von Nicola Bröcker und Simone Oelker-Czychowski, Potsdam 2011) und als Begleitpublikation der Architekturführer *Architektur in Brandenburg. Bauten der Weimarer Republik* (herausgegeben von Ulrike Laible, Braun Publishing, Berlin, 2011).

Die Ausstellung wurde gefördert durch das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg, die Brandenburgische Ingenieurkammer und die Wüstenrot Stiftung.

Sonderausstellung

Valeska Gert. Ein bewegtes Leben in Tanz, Film und Kabarett

20. April bis 13. Juni 2011



Die Ausstellung des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam (MMZ) war in Kooperation mit dem HBPB als ein Projekt im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg 2011 „LICHT| SPIEL| HAUS – moderne in film. kunst. baukultur.“ entstanden.

Sie stellte Valeska Gert (1892–1978) vor, neben Mary Wigman eine der wichtigsten Vertreterinnen des avantgardistischen Tanzes in den 1920er-Jahren.

Darüber hinaus war sie ein gefragter Stummfilmstar und später auch Darstellerin unter der Regie von Filmgrößen wie Federico Fellini, Rainer Werner Fassbinder und Volker Schlöndorff.

Als Tochter einer jüdischen Familie und von den Nazis mit ihrer Kunst als „entartet“ diffamiert, verließ sie 1933 Deutschland und emigrierte zunächst nach England, dann in die USA, wo sie jedoch nicht an ihre Erfolge anknüpfen konnte. 1947 kehrte sie nach Europa zurück und eröffnete zunächst in Zürich, anschließend in Berlin ein Kabarett, in dem sie dem jungen Klaus Kinski ein Forum bot. 1951 eröffnete sie den bis heute legendären „Ziegenstall“ auf Sylt. In den 1960er-Jahren stand sie dann wieder vor der Kamera und spielte u. a. in Fassbinders Serie „Acht Stunden sind kein Tag“ oder Schlöndorffs „Fangschuß“. Ihre gelebte Verbindung von Tanz, Schauspiel, Gesang und Kostüm beeinflusste nicht allein unzählige ihrer Zeitgenossen, sondern lebt auch nach ihrem Tod fort.

Die Ausstellung zeigte die Strahlkraft von Valeska Gert in Fotografien u. a. von Suse Byk, Lotte Jacobi, Willy Maywald, Ulrike Ottinger und Herbert Tobias, in Collagen, Grafiken, Porträts und Skulpturen sowie in Schrift- und zum Teil erstmals hörbaren Tondokumenten.

Leihgeber waren die Akademie der Künste, Berlin; das Archiv Bibliographia Judaica e.V. Frankfurt/M.; das Deutsche Buch- und Schriftmuseum Leipzig; das Deutsche Kabarettarchiv, Mainz; das Deutsche Tanzarchiv Köln; Deutschlandradio Kultur, Berlin; die Galerie Berinson, Berlin; die Kunstbibliothek, Lipperheidesche Kostümbibliothek, Staatliche Museen zu Berlin; die Gemeinde Kampen, Sylt; der Martin Schmitz Verlag, Berlin sowie private Leihgeber.

Die Schau war Teil der Veranstaltungsreihe „Ich will leben, auch wenn ich tot bin.“, in der Filmbeiträge, Lesungen und Vorträge einen Einblick in Leben und Werk der extravaganten Tänzerin, Schauspielerin, Kabarettistin und Autorin gaben, die Kurt Tucholsky einst als „dolle Nummer“ beschrieb.

Kuratorinnen der Ausstellung waren Dr. Elke-Vera Kotowski (MMZ) und Franziska Buhre, Institut für Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin.

Bild oben: Birgit Rautenberg-Sturm; Trilogie Valeska Gert, 2001, Linolschnitt

Begleitveranstaltungen

Öffentliche Ausstellungsführungen mit den Kuratorinnen wurden am 25. April und 15. Mai angeboten. Das Filmmuseum Potsdam zeigte am 6. Mai den Schlöndorff-Film „Nur zum Spaß – nur zum Spiel. Kaleidoskop Valeska Gert“ (BRD 1977) sowie „Die Dreigroschenoper“ (D 1931). Am 10. Juni folgte der Stummfilm „Tagebuch einer Verlorenen“ (D 1929). Am 20. Mai ging es in einer Podiumsdiskussion um „Das Faszinosum Valeska Gert“ und am 27. Mai stellte ein Vortrag „Das Phänomen des Grotesken im Tanz Valeska Gerts“ vor.

Die Finissage am 13. Juni setzte mit Vorträgen von Künstlern und Weggefährten Valeska Gerts einen unterhaltsamen Schlusspunkt zur Ausstellung.

BUNT – Der Sturm – Die Aktion. Polnische und deutsche Expressionisten 24. Juni bis 7. August

Die Ausstellung aus Anlass des 20. Jubiläums des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages vom Juni 1991 entstand als ein gemeinsames Projekt des HBPB und des Museums der Anfänge des polnischen Staates Gniezno sowie des National Museums in Poznań im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg 2011 „LICHT| SPIEL| HAUS – moderne in film. kunst. baukultur.“

Sie stand unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Matthias Platzeck und des Marschalls der Wojewodschaft Großpolen Marek Woźniak.

Die Schau führte zurück in die Zeit der revolutionären Umbrüche in den frühen Jahren der Weimarer Republik, als es auch zu einer politischen Radikalisierung der Künste kam und der Expressionismus seine äußerste Zuspitzung als Ausdruck gesellschaftlicher Kritik und utopischer Lebensideale erfuhr. Damals formierten sich Künstlergruppen, Kunstzeitschriften und Galerien der Avantgarde in rascher Folge, und die Künstlergrafik erlebte einen Boom, ausgelöst nicht zuletzt durch die „Flucht in die Sachwerte“ während der Inflationszeit.

Die in Berlin schon vor dem Ersten Weltkrieg gegründeten Kulturzeitschriften „Der Sturm“ und „Die Aktion“ waren angetreten, avantgardistische Kunstströmungen, besonders den Expressionismus, bekannt zu machen. „Der Sturm“, ab 1910 von Herwarth Walden herausgegeben, expandierte zu einem Unternehmen mit Galerie und Verlag und wandte sich auch den internationalen Strömungen (Futurismus, Kubismus) zu. Die von Franz Pfemfert 1911 geleitete Zeitschrift „Die Aktion“ profilierte sich hingegen als Literaturzeitschrift, die politisch deutlich links ausgerichtet war. Zu den osteuropäischen Zirkeln, mit denen die deutschen Künstler im Umfeld dieser beiden Zeitschriften engen Kontakt hielten, gehörte die 1917 in Posen gegründete expressionistische Künstlergruppe „Bunt“ um Stanisław Kubicki und seine Frau Margarete Kubicka. In der „Aktion“ erschien ein „Bunt“-Sonderheft, und die Aktionsbuchhandlung veranstaltete eine Ausstellung dieser Gruppe.

Blick in die Ausstellung





Blick in die Ausstellung

In einer umfangreichen Werkauswahl von Grafiken, ergänzt um ausgewählte Gemälde und Skulpturen, zeichnete die Ausstellung erstmals dieses bislang fast vergessene Kapitel der deutsch-polnischen Kunstbeziehungen im 20. Jahrhundert nach.

Viele der Leihgaben aus dem National Museum in Poznań sowie aus weiteren polnischen Sammlungen waren zum ersten Mal in Deutschland zu sehen. Sie wurden ergänzt um Werke aus der Stiftung Moritzburg, dem Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) und aus dem Lindenau-Museum Altenburg. Zusammen machten sie den gemeinsamen Aufbruch einer europäischen expressionistischen Avantgarde um 1920 anschaulich.

Kuratoren der Ausstellung waren die Kunsthistoriker Agnieszka Salamon-Radecka (für die polnischen Werke) sowie Andreas Hüneke und Susanna Köller (für die deutschen Werke).

Begleitend zur Ausstellung erschien ein zweisprachiger, reich bebildeter Katalog (herausgegeben vom Muzeum Początków Państwa Polskiego, Gniezno 2011).

Die Ausstellung wurde gefördert vom Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg und von der Selbstverwaltung der Wojewodschaft Großpolen.

Die Ausstellung wurde vom 2. Dezember 2011 bis 15. Januar 2012 auch im Museum der Anfänge des polnischen Staates in Gniezno/Polen gezeigt.

Begleitveranstaltungen

Öffentliche Kuratorenführungen wurden am 2. und 30. Juli angeboten.

Am 6. Juli fand ein Vortrag zum Thema „Conrad Felixmüller und die Zeitschriftengrafik“ statt.

Sonderausstellung
Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters
9. September 2011 bis 8. Januar 2012

Anlässlich des 600-jährigen Jubiläums des Herrschaftsantritts der Hohenzollern in der Mark Brandenburg hatten sich das HBPG, das Märkische Museum | Stadtmuseum Berlin, das Museum Bischofsresidenz Burg Ziesar und die Stadt Brandenburg an der Havel, unterstützt vom Dommuseum Brandenburg und dem Archäologischen Landesmuseum Brandenburg, erstmals zu einem regionalen Ausstellungsverband zusammengeschlossen. Unter dem Signet „RAUBRITTER UND SCHÖNE MADONNEN“ zeigten die Verbundpartner aufeinander bezogene, aber thematisch jeweils eigenständige Ausstellungen.

Die Ausstellung im HBPG präsentierte Meisterwerke märkischer sakraler Kunst des 15. Jahrhunderts und würdigte damit erstmals die Bedeutung der Mark Brandenburg als europäische Kunstlandschaft in der kulturellen Blütezeit zwischen dem Beginn der Herrschaft der Hohenzollern 1411 und der Einführung der Reformation um 1530.



Blick in die Ausstellung

Die Schau stand unter der Schirmherrschaft des Bischofs der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz Dr. Markus Dröge und der Landesbischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland Ilse Junkermann.

Die Ausstellung versammelte hochrangige, bislang aber weitgehend unbekannte Meisterwerke spätmittelalterlicher Kunst aus allen brandenburgischen Landesteilen, einschließlich der heute zu Sachsen-Anhalt gehörigen Altmark und dem östlich der Oder gelegenen Gebiet der einstigen Neumark, das heute zu Polen

Blick in die Ausstellung





Blick in die Ausstellung

Museumspädagogik

35 Gruppen mit insgesamt 719 Personen, davon 80 Schüler und 639 Erwachsene, nahmen das Angebot einer Ausstellungsführung wahr.

Für Kinder war in der Ausstellung ein kleines Scriptorium eingerichtet. Eine Wand dieser Kinderecke zierte eine Zeichnung mit einem Ausschnitt vom „Totentanz“ – einem Wandgemälde aus dem 15. Jahrhundert der Marienkirche in Berlin, auf dem u. a. ein Ritter, ein Bischof sowie in herrschaftliche Gewänder gekleidete Männer und Frauen zu sehen waren. Kleine Kinder konnten sich einen der bereitgelegten Umhänge umlegen, die Zeichnung abmalen oder sich von ihr zu eigenen Kreationen inspirieren lassen. Außerdem lagen Blätter mit Kopien der dargestellten Figuren aus, die kreativ ergänzt werden konnten.

Für größere Kinder lagen Schreibunterlagen mit einem Quiz bereit, so konnten sie anhand der Aufgaben die Ausstellung eigenständig für sich entdecken. Auf großes Interesse stieß die Herbstferienaktion im Rahmen der Ausstellung. Schnell waren im Voraus die sechs Plätze für den Steinmetzworkshop für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren ausgebucht, der vom 4. bis 7. Oktober im Kutschstall stattfand.

Gemeinsam mit der Steinmetzin und Kunsthistorikerin Mirjam Koring lernten die Kinder in vier Tagen das Handwerk des Steinmetzes und Steinbildhauers kennen und konnten sich darin auch ausprobieren. Zunächst erkundeten sie die Ausstellung, um sich mit der mittelalterlichen Kunst, deren Formensprache und den verschiedenen künstlerischen Handwerkstechniken vertraut zu machen. Mit Meißel und Knüpfel, dem traditionellen Bildhauerwerkzeug, gestalteten sie anschließend eigene Reliefs in Sand-

gehört. Sie zeugten davon, dass die Mark Brandenburg schon lange vor Friedrich dem Großen ein Land mit vielen blühenden Städten war, in denen bedeutende Künstler wirkten. Über den europäischen Wallfahrtsort Wilsnack kam es zu zahlreichen überregionalen und internationalen Beziehungen mit einem regen künstlerischen Austausch.

Die Leihgaben – darunter zwei vollständige Flügelaltäre, zahlreiche Tafelbilder und Skulpturen – stellten das Stadtmuseum Berlin, das Altmärkische Museum Stendal, das Nationalmuseum Stettin, das Dommuseum Brandenburg, die Stadtmuseen in Bernau, Dahme, Havelberg, Pritzwalk, Perleberg und Angermünde sowie zahlreiche evangelische Kirchengemeinden der Länder Brandenburg und Sachsen-Anhalt zur Verfügung.

Eigens für die Ausstellung wurden mit Unterstützung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e. V., des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums und der Stiftung Kirchliches Kulturerbe in Berlin-Brandenburg einzigartige Meisterwerke restauriert. Zudem wurden seit dem 19. Jahrhundert zerstreute Altarfiguren aus bedeutenden Kirchen wie St. Jacobi in Perleberg oder der Johanniterkomturei Tempelhof für die Zeit der Ausstellung erstmalig wieder zusammengeführt.

Ein eigener Ausstellungsbereich mit Restaurierungswerkstatt stellte sowohl die komplizierten Techniken vor, mit denen einst die fragilen Kunstwerke geschaffen wurden, wie auch die

modernen Methoden der Restaurierung und Konservierung.

Kurator der Ausstellung war der Kunsthistoriker Dr. Peter Knüvener.

Begleitend zur Ausstellung erhielt jeder Besucher ein Heft (64 S.) mit Erläuterungen zu den gezeigten Kunstwerken.

Als Begleitbuch zum Ausstellungsverbund erschien „Im Dialog mit Raubrittern und Schönen Madonnen. Die Mark Brandenburg im späten Mittelalter“ (herausgegeben von Clemens Bergstedt, Heinz-Dieter Heimann, Knut Kiesant, Peter Knüvener, Mario Müller und Kurt Winkler, Lukas Verlag, Berlin, 2011).

Die Ausstellung wurde gefördert vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, der ECE Projektmanagement GmbH & Co. KG, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Stiftung kirchliches Kulturerbe in Berlin-Brandenburg, der Rudolf-August Oetker Stiftung, der Stiftung Preußische Seehandlung, dem Verein Freunde des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte e. V., der Ursula Eckert-Stiftung, dem Berliner Ehepaar Bärbel und Hans G. Kloß und dem Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e. V.



Blick in die Ausstellung



Begleitveranstaltungen

Die Partner im Ausstellungsverband „Raubritter und Schöne Madonnen“ hatten sich auch bei der Gestaltung des Begleitprogramms inhaltlich aufeinander abgestimmt und terminlich koordiniert.

Die Angebote reichten von Stadtführungen in Brandenburg an der Havel (13. September, 16. Oktober) über eine Tagung „Der Berliner Totentanz. Geschichte – Konservierung – Öffentlichkeit“ (19.–18. September) in Berlin bis zu Vorträgen zu den Themen „Die Quitzows im Bild der märkischen Geschichte“ (6. Oktober), „Vom Altarflügel zum Ziborium in den Sammlungen des Stadtmuseums Berlin“ (16. November) und „Die Heimkehr des hlg. Nikolaus – Reliquienverehrung in der Mark Brandenburg“ (6. Dezember) in Berlin. Ein Vortrag im Theodor-Fontane-Archiv in Potsdam stellte „Theodor Fontane und die Kunst der Mark Brandenburg“ in den Mittelpunkt (24. November).

Eine Buchpräsentation „Die Altmark 1300–1600. Eine Kulturlandschaft zwischen Magdeburg, Lübeck und Berlin“ (18. Oktober) fand in Stendal statt, und „Die mittelalterlichen Glasmalereien in Berlin und Brandenburg“ (Corpus Vitrearum Medii Aevi Band XXII) wurden in Berlin (25. Oktober) vorgestellt.

Zu einer „Burgbelagerung mit der Bruderschaft der Askanier“ (17./18. September) kam es in Ziesar.

Das HBPG bot ein sehr umfangreiches Begleitprogramm zur Ausstellung im Haus.

Sehr gefragt und gut besucht waren sowohl die Überblicksführungen durch die Ausstellung mit dem Kurator am 14. September und 26. Oktober als auch die Kuratorenführungen gemeinsam mit einem Restaurator am 12. November und 3. Dezember, die einen Einblick in die Restaurierungswerkstatt boten.

Publikumsmagnete waren auch die thematischen Kuratorenführungen zu „Anna Selbdritt – die beliebteste Heilige des Spätmittelalters“ am 9. Dezember, zu „Engel und Heilige – Himmlische Boten und Nothelfer“ am 15. Dezember, zu „Weihnachten in der Kunst – die schönsten Weihnachtsdarstellungen schuf das Mittelalter, nicht selten in märkischen Dorfkirchen!“ am 22. Dezember und zu „Mit Brokatgewand und funkelder Krone im Stall: Die heiligen drei Könige“ am 6. Januar.

In bewährter Partnerschaft mit der URANIA Potsdam wurden auch wieder Busexkursionen angeboten. Themen waren am 21. September „Der märkische Adel. Die Quitzows in der Westprignitz“ und am 12. Oktober „Das Bistum Havelberg zwischen Elbe und Dosse“. Eine Exkursion mit der Bahn stand am 15. Oktober unter dem Thema „Angermünde – Die Perle der Uckermark“.

Zu einem überaus gut besuchten Höhepunkt in der Reihe der Begleitveranstaltungen wurde am 8. Oktober der Themennachmittag „Vom alten Handwerk lernen“. Er bot bei Vorträgen und Workshops mit dem Kurator und einigen Restauratoren Einblicke in die Steinbildhauerei, in Restaurierungstechniken für Holz, in Wandmalerei und Fasstechniken sowie mittelalterliche Tänze zum Mitmachen. In der Ausstellung konnten die Besucher mitverfolgen, wie Restauratoren Altarfiguren konservieren, und sie hatten Gelegenheit, mit ihnen ins Gespräch kommen.

Gefragt waren auch die verschiedenen Vorträge zu Themen wie „Die Quitzows im Bild der märkischen Geschichte“ am 19. Oktober, „Aus zwei mach eins – der Schwanebecker Altar“ am 26. Oktober, „Der Berliner Totentanz“ am 2. November, „Die Mark Brandenburg – Die unbekannte Kunstlandschaft des Spätmittelalters“ am 9. November und über die Arbeit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sowie über „Gotteshäuser oder Museen? Die Zukunft unserer Dorfkirchen“ am 30. November.

Am 10. Dezember lud das HBPG gemeinsam mit der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V. zu einer Tagung über „Die Mark Brandenburg im 15. Jahrhundert“ ein.

In der Vorweihnachtszeit, am 2., 9., 13. und 20. Dezember, konnten Besucher in der Schauwerkstatt der Ausstellung ganztägig zwei Diplomrestauratoren über die Schulter schauen und erleben, wie die wertvollen Skulpturen des Schwanebecker Altars von Verunreinigungen und Übermalungen befreit und die jahrhundertealte Holzsubstanz gefestigt wurden.

Zur Finissage am 8. Januar führte der Kurator noch ein letztes Mal durch die Ausstellung. Anschließend konnten sich die Besucher in einer mittelalterlichen Tanzstunde selbst ausprobieren.

Ausstellungen des HBPG an anderen Orten

Ausstellung in Velten

FSJ-Kultur – ich mach was draus

6. bis 16. Juni 2011

Die Ausstellung war von Annemarie Wolff und Natalie Becker (beide 20 Jahre), die 2010/11 ihr Freiwilliges Soziales Jahres in der Kultur (FSJ-Kultur) im HBPG bzw. bei Kulturland Brandenburg e. V. geleistet hatten, eigenständig konzipiert und erstellt worden. Sie wurde auf zwölf Tafeln zunächst im Hedwig-Bollhagen-Gymnasium in Velten präsentiert, war aber auch als Wanderausstellung angelegt.

Die Schau richtete sich an junge Leute, für die nach Beendigung der Schule ein neuer Lebensabschnitt und eine – meist – schwierige Findungsphase beginnt. Sie stellte das Freiwillige Soziale Jahr in der Kultur als Möglichkeit und Chance vor, sich nach der Schule privat und beruflich orientieren und erste Erfahrungen im Berufsleben sammeln zu können.

Für die Ausstellung wurden elf Freiwillige in Berlin und Brandenburg nach ihrer Lebenssituation und der Arbeitswelt im Freiwilligen Sozialen Jahr in der Kultur befragt. Viele von ihnen sind – oftmals fern ihrer Heimat – in verschiedenen kulturellen Einrichtungen tätig, wie zum Beispiel im Jugendmuseum Schöneberg oder bei LandKunstLeben e.V. in Buchholz bei Fürstenwalde. Die Ausstellungsmacherinnen führten mit den Jugendlichen Interviews zu ihrer freiwilligen Arbeit, deren Auswirkung auf ihr Leben sowie zu ihren Zukunftsvorstellungen. Dabei wurde deutlich, dass das FSJ-Kultur für viele junge Menschen eine wichtige Phase auf der Suche nach sich selbst und der eigenen Zukunft darstellt. Daher war es ein Ziel der Ausstellung, Jugendliche dazu anzuregen, sich mit ihrer Zukunft auseinanderzusetzen und diese aktiv und bewusst selbst zu gestalten: Denn schließlich lautet das Motto der Ausstellung „FSJ-Kultur – ich mach was draus“.

Ausstellung in Lübbenau

SIBYLLE. Mode und Frauen in der DDR

3. März bis 11. April

und

Ausstellung in Chemnitz

SIBYLLE trifft Kunst und Mode

8. September bis 27. November

Die Sonderausstellung *SIBYLLE. Modedefotografie und Frauenbilder in der DDR*, die das HBPG vom 13. Mai bis 22. August 2010 im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg 2010 „Mut & Anmut. Frauen in Brandenburg-Preußen“ im Kutschstall präsentierte, hatte nicht nur große Publikumsresonanz gefunden, sondern auch bei anderen Museen und Einrichtungen Interesse an einer Übernahme geweckt.

So wanderte schließlich eine modifizierte Version der HBPG-Ausstellung zunächst nach Lübbenau in den Spreewald, wo sie vom 3. März bis 11. April 2011 im Rathaus unter dem Titel *SIBYLLE. Mode und Frauen in der DDR* gezeigt wurde.

Vom 8. September bis 27. November 2011 war sie unter dem Titel *SIBYLLE trifft Kunst und Mode* und ergänzt mit regionalen Bezügen im Sächsischen Industriemuseum Chemnitz zu Gast.

Die bewährten, unterschiedlichen Formate des Veranstaltungsprogramms des HBPG erreichten auch 2011 ein interessiertes Publikum, das die geschichtliche und kulturelle Vielfalt Brandenburgs entdecken und sich mit zeitgeschichtlichen Fragen auseinandersetzen möchte. Deshalb lud das HBPG wieder ein zu vielfältigen Vorträgen, Podiumsdiskussionen, wissenschaftlichen Tagungen, Börsen und Lesungen, Führungen, Exkursionen sowie Filmveranstaltungen, musikalischen Programmen und Märkten. Zahlreiche Angebote wurden gemeinsam mit Kooperationspartnern entwickelt.

Veranstaltungen des HBPG

Zum Jahresauftakt ist der „Fritztag“ bereits zur Tradition geworden. Am 24. Januar, dem Geburtstag Friedrichs II., hatten alle Besucher namens Friedrich, Fritz oder Friederike freien Eintritt in die ständige Ausstellung.

Die siebente Potsdamer Geschichtsbörse in Kooperation mit der Potsdamer GeschichtsManufaktur am 20. Februar stand unter dem Thema „Moderne in Brandenburg“. Heimat- und Geschichtsvereine, Museen und wissenschaftliche Einrichtungen sowie Verlage aus Berlin und dem Land Brandenburg und aus Polen (Wojewodschaft Lubuskie) stellten ihre Arbeit vor, präsentierten Publikationen, tauschten Erfahrungen aus und stellten sich dem Dialog. In der historischen Gewölbehalle des Kutschstalls präsentierten sich Vereine und Einrichtungen an Infoständen, und in der einstigen Manege auf dem Kutschstallhof bot der Berlin-Brandenburgische Literatursalon Literatur, historische Karten und Gespräche mit Verlegern und Autoren. In einem ganztägigen Vortragsprogramm ging es um die Themenkomplexe „Moderne in Brandenburg und Berlin“, „Baudenkmale zwischen Vergangenheit und Zukunft“ und „Kunst der Moderne – moderne Kunst“.

Ein Veranstaltungshöhepunkt war wieder der Internationale Museumstag am 15. Mai, der unter dem Motto „Museen, unser Gedächtnis!“ stand. Die Besucher konnten sich Führungen durch die ständige Ausstellung mit ihren neuesten Ausstellungsbereichen „Geschichte des Potsdamer Stadtschlusses“ und

„Alltag und Diktatur in der DDR“ sowie durch die Sonderausstellungen über Valeska Gert und über die Architektur in Brandenburg 1919 bis 1933 anschließen. Am Abend wurde die internationale Tagung des Moses Mendelssohn Zentrums in Kooperation mit dem HBPG „Kunst gegen Valuta. Der staatliche Ausverkauf von Kunst und Antiquitäten zur Devisenbeschaffung in der DDR“ mit einem Festvortrag „VEB Kunst. Staatlich gelenkte Kunst- und Museumspolitik in der DDR“ eröffnet. Die Tagung bot bis zum 17. Mai ein umfangreiches Vortragsprogramm.



Einen „virtuellen militärhistorischen Spaziergang durch die ehemalige Garnisonstadt Potsdam“ unternahm am 7. September Dr. Martin Rink, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Militärgeschichtlichen Forschungsamt Potsdam. Am 8. Mai war „Der Plusmacher. König Friedrich Wilhelm I. von Preußen und das Geld“ Thema eines Vortrages, der ergänzt wurde

7. Geschichtsbörse im HBPG, 20.02.1211

durch eine Foyer-Ausstellung „Münzen vom Mittelalter bis zur Neuzeit“ der Potsdamer Münzfreunde e.V. Am 28. September lud das HBPG Interessenten zur Vorstellung des Buches „Die Bismarcks“ von Ernst und Achim Engelberg ein.

Eine Einstimmung auf das Jubiläumsjahr zum 300. Geburtstag Friedrichs II. gab der Autor Dr. Jürgen Luh am 6. Oktober im HBPG mit seinem Buch „Der Große. Friedrich II. von Preußen“.

Zur 6. Potsdamer Kunst-Genuss-Tour der Museen und Galerien in der historischen Innenstadt Potsdams am 10. September, die unter dem Dach des „Potsdamer Dreiklangs“ zeitgleich mit den Potsdamer Jazztagen und dem Tag des offenen Denkmals stattfand, bot das HBPG Sonderöffnungszeiten bis 22 Uhr, eine kleine Foto-Präsentation zur Geschichte und Entwicklung des Kutschstall-Ensembles und Jazz auf dem Kutschstallhof mit Jugendbands des Landes Brandenburg. Das Konzert „Jugend jazzt“ an diesem Abend fand in Zusammenarbeit mit dem Landesmusikrat und der jazzinitiative potsdam e.V. statt.

Am 28. Oktober stellte der Autor Jens Bisky sein Buch „Kleist in Potsdam. Tugend und Militär“ vor.

Kooperationsveranstaltungen

Zahlreiche Veranstaltungen wurden gemeinsam mit den Kooperationspartnern des HBPG und in Zusammenarbeit mit Verlagen und Vereinen ausgerichtet.

Gemeinsam mit den wissenschaftlichen Einrichtungen des Forums Neuer Markt wurde im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg 2011 „LICHT | SPIEL | HAUS – moderne in film. kunst. baukultur“ eine Reihe „Potsdamer Gespräche – Mythen der Moderne in Brandenburg“ mit insgesamt vier Gesprächen und anschließenden Filmpräsentationen im Filmmuseum Potsdam veranstaltet. Den Auftakt gab am 18. August ein Podiumsgespräch zu „Mythen der Moderne: Von Preußen bis zum Landtagsbau“; anschließend war filmisches Archivmaterial vom Stadtschloss und der Garnisonkirche zu sehen. Am 15. September folgte ein Podiumsgespräch „Mythos DDR ohne Vertriebene“ mit der Aufführung des 2. Teils des DDR-Fernsehfilms „Wege übers Land“. „Mythos Juden und Preußentum“ war am 13. Oktober Thema einer Podiumsdiskussion, der sich der DEFA-Film „Levins Mühle“ anschloss. Die Reihe endete am 10. November mit einer Podiumsdiskussion zum „Mythos Medienstadt Babelsberg“, ergänzt durch einige Dokumentarfilme zur Filmstadt Babelsberg.

Das Brandenburgische Literaturbüro und das HBPG luden am 24. August zu einer Lesung aus dem Buch „Gelobt sei, was hart macht. Aus dem Leben eines NAPOLA-Zöglings in Potsdam (1940–1945)“ mit anschließendem Gespräch ein.

Mit dem Vortrag „Westpreußen oder Pomorze Gdanskie? Eine Region zwischen Deutschland und Polen“ wurde am 1. Juni das Begleitprogramm des Deutschen Kulturforums östliches Europa zu seiner Ausstellung im Schloss Caputh „Westpreußen um 1900. Hermann Ventzke (1847-1936) unterwegs mit der Plattenkamera“ eröffnet.

Am 8. Juni folgte der Vortrag „Nicht nur Danzig alleine. Städtebilder aus einem Land zwischen Deutschland und Polen“, und am 29. Juni war „Kloster und Burg. Die Architektur des Deutschen Ordens in Preußen und Livland“ Thema.

Ebenfalls in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa wurde die Veranstaltungsreihe „Erinnern unerwünscht. Vertriebene in der DDR“ aufgelegt und am 20. Oktober mit dem Vortrag „Trauma, Repression, Integration. Vertriebene in der SBZ/DDR“ eröffnet. Am 27. Oktober folgte der Vortrag „Geh zurück nach Polen, Flüchtling, und geh barfuß. Flucht und Vertreibung in der frühen DDR-Literatur“. Ein Themenabend „Vertriebene und Umsiedler als ‚Arbeiter und Bauern‘“ am 5. November bot die Vorträge „Fremdes Land. ‚Umsiedler‘ als Neubauern“ und „Wilder Osten. Flüchtlinge in Eisenhüttenstadt“, Ausschnitte aus den Dokumentarfilmen „Umsiedler 1945“ (DDR 1985) und „Schaut Euch noch mal um“ (D 1992) sowie ein Podiumsgespräch zum Thema „‚Auferstanden aus Ruinen‘: Vertriebene, Umsiedler und Flüchtlinge“.



Thementag „Vom alten Handwerk lernen“, 08.10.2011

In der Vortragsreihe zum Gedenkjahr „375 Jahre Schlacht bei Wittstock“ war das HBPG am 11. Mai Gastgeber für den Vortrag „Der Dreißigjährige Krieg – ein Religionskrieg?“ als Kooperationsveranstaltung mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum. Eine weitere gemeinsame Veranstaltung folgte am 21. September mit dem Vortrag „Bewaffnung und Militärtaktik während des Dreißigjährigen Krieges“.

Ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum wurde am 23. November zum Vortrag „Verfall und Neubeginn: das Potsdamer Stadtschloss im 17. Jahrhundert nach den Ergebnissen der Ausgrabungen 2006 bis 2011“ eingeladen.

Ein bewährter Partner in der Programmgestaltung des HBPG ist die Studiengemeinschaft Sanssouci e.V., die eine ganze Reihe von Vorträgen veranstaltete.

Themen waren: „Friedrich II. und Frankreich: gemeinsame Berührungspunkte“, „Friedrich II. als Gartengestalter – Vorbilder und historische Verortung“, „Die Hoffbauer-Stiftung auf Hermannswerder – Geschichte und Gegenwart“, „Der Potsdamer Zuckerfabrikant Ludwig Jacobs (1794–1879)“, „Naturtheater auf dem Potsdamer Brauhausberg. Axel Delmar und die Deutschen Heimatspiele“, „Der Park Branitz und Fürst Pücklers Bild von Cottbus“, „Das Krongut Bornstedt“, „Die Quitzows im Bild der märkischen Geschichte“ und „Vom Ringen um Denkmale der Technik und der Industrie – Zeugnisse des industriellen Aufbruchs im Land Brandenburg“.

Viele Interessenten fand der Themenabend „50 Jahre Mauerbau“ am 10. August, den das HBPG gemeinsam mit der Beauftragten des Landes Brandenburg für die Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur veranstaltete. Nach einer Sonderführung durch den neuen Ausstellungsbereich „Alltag und Diktatur in der DDR“ folgte der Vortrag „Zugverkehr eingestellt. Der Mauerbau und der Eisenbahnbetrieb in und um West-Berlin“. Eine weitere gemeinsame Veranstaltung war am 22. September die Präsentation des Buches „Der begrenzte Himmel“ mit einem anschließenden Gespräch.

Der Verein proWissenPotsdam e.V. ist seit 2010 Kooperationspartner des HBPG. Auch 2011 war er mit seinen Sonntagsvorlesungen in der Reihe „Potsdamer Köpfe“ im Kutschstall zu Gast. Themen waren: „Wenn Blinde wieder sehen können – Polymere Biomaterialien geben das Augenlicht zurück“, „Macht Zucker zuckerkrank?“, „Genialität im Nebenjob. Aus dem Leben eines Universalgelehrten“, „Blind vor Wut? Zur Medien- und Kulturgeschichte des Amoklaufs“, „Nahrungsmittel und Bioenergie – Sinn und Unsinn aus Sicht der Pflanzenphysiologie“, „Bürgerpartizipation in komplexen Projekten am Beispiel Szenarioworkshop Drewitz“, „Unsere aktive Sonne“, „Zu trocken, zu nass?“ und „Engel. Vom Monsterwesen zum Kitsch“.

Im Rahmen des Fahrradkonzertes der Musikfestspiele Sanssouci bot das HBPG am 19. Juni zwischen 11 und 12.30 Uhr und 16 und 17.30 Uhr fortlaufend zehnmünütige Führungen durch die ständige Ausstellung über die Zeit Friedrich Wilhelms I. in Brandenburg-Preußen.

Im Vorfeld der Sonderausstellung *Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters* lud das HBPG gemeinsam mit der Landesgeschichtlichen Vereinigung Berlin-Brandenburg e.V. und dem Freundeskreis Schlösser und Gärten der Mark zu ganztägigen kunst- und bauhistorischen Busexkursionen ein: am 25. Juni zum Thema „Von Bischöfen, Wallfahrern und Raubrittern. Kirchen, Burgen und Schlösser der Prignitz“ und am 13. August nach Plaue, Ziesar und Buckau „Auf den Spuren von Raubrittern und Bischöfen“. Am 23. Juli folgte eine Bahn-Exkursion nach Szczecin (Stettin) mit einem Museums- und Stadtrundgang zum Thema „Die alte Herzogsresidenz in Pommern und ihre künstlerischen Beziehungen zur Mark Brandenburg“.

Am 12. Januar lud die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) zum Vortrag „Von Preußen lernen...? Friedrich und die preußische Armee nach dem Siebenjährigen Krieg“, und am 21. April war „Eine Frage der Ehre. Militär und höfische Selbstdarstellung unter Prinz Heinrich und Friedrich dem Großen“ ein Vortragsthema.

Zur Einstimmung auf das Jubiläumsjahr „Friedrich 300“ veranstaltete die SPSG gemeinsam mit der Stiftung Preußische Seehandlung und dem Deutschen Historischen Institut Paris im HBPG vom 30. September bis 1. Oktober die internationale Konferenz „Friedrich der Große und die Dynastie der Hohenzollern“. Eine Tagung des Historischen Instituts der Universität Potsdam in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V., der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. und dem HBPG folgte am 21. und 22. Oktober zum Thema „Friedrich der Große und die Mark Brandenburg. Herrschaftspraxis in der Provinz“.

Die Zusammenarbeit des HBPG mit dem Institut für Germanistik der Universität Potsdam besteht bereits seit mehreren Jahren. Vom 24. bis 26. Juni veranstaltete es im HBPG gemeinsam mit dem Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien und dem Frühneuzeitzentrum Potsdam eine Tagung zum Thema „Friedrich Nicolai im Kontext der kritischen Kultur der Aufklärung“.

Ein Höhepunkt im Veranstaltungsprogramm war am 23. Oktober der jährlich von der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V. in Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv und dem HBPG veranstaltete „Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte“, der 2011 zum siebten Mal stattfand und sich dem Thema „Adliger, Pfarrer, Hüfner, Kätner ... Brandenburgische Personen- und Familiengeschichte“ widmete. Daran nahmen über 200 Ortschronisten, Mitglieder von Heimat- und Geschichtsvereinen sowie Mitarbeiter von Archiven, Museen und Heimatstuben teil.

Thementag „Vom alten Handwerk lernen“, 08.10.2011





Sternenfest auf dem Kutschstallhof, 2. bis 4. Dezember 2011

Eulenspiegel Verlagsgruppe, der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam und der Märkischen Allgemeinen Zeitung veranstaltet wurde.

Ebenfalls in Kooperation mit der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam stellte am 8. April der Potsdamer Autor Eberhard Kapuste seinen Roman „Der Besserwisser – oder: Showdown am Treppenlift“ vor.

Das jährliche Veranstaltungsprogramm beschloss am zweiten Adventswochenende, vom 2. bis 4. Dezember, der „Sternenmarkt – weihnachtliche Begegnung mit Polen“ auf dem Hof des Kutschstalls. Er wurde bereits zum achten Mal vom HBPG gemeinsam mit seinem Kooperationspartner, dem Kulturzentrum Zamek in Poznan, ausgerichtet. Der Markt mit seinen vielfältigen Verkaufsangeboten von polnischen Künstlern und Kunsthandwerkern zog über 10.000 Besucher an. Auf der Bühne vereinte das „Konzert der Mitte“ deutsche und polnische Musikgruppen, die sich der Folkmusik verschrieben haben. Spaß gab es für die jüngsten Besucher mit einem Kindermusiktheater und einer Musikgruppe. Wie in den vergangenen Jahren wurde der Sternenmarkt täglich mit einer faszinierenden Feuershow der Gruppe Raki beendet, die noch einmal viele Besucher auf den Kutschstallhof zog. In der Gewölbehalle informierten die Wojewodschaften Kujawsko-Pomorskie, Wielkopolska und Lubuskie über ihre touristischen Angebote.

Der Sternenmarkt stand unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Matthias Platzeck und des Botschafters der Republik Polen Dr. Marek Prawda. Das „Konzert der Mitte“ wurde gefördert aus Mitteln der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Gastveranstaltungen im HBPG

Potsdamer und Brandenburger Institutionen nutzten auch 2011 wieder die multifunktionalen Räumlichkeiten des Kutschstalls für öffentliche Veranstaltungen.

Durch die fehlenden Räumlichkeiten im Alten Rathaus weichen viele lokale Institutionen gerne auf den Kutschstall aus.

Am 12. November kamen viele Hedwig-Bollhagen-Verehrer zu dem Vortrag „König Spitzbart auf dem Topfmarkt. Vom Ritt der Kulturstalinisten gegen schwarze Kannen und weiße Vasen“. Er wurde von der Hedwig Bollhagen Gesellschaft in Kooperation mit dem HBPG anlässlich des 104. Geburtstags der Keramikerin veranstaltet.

Auch Verlage mit ihren Neuerscheinungen waren 2011 Ideengeber oder Kooperationspartner für Veranstaltungen mit dem HBPG.

Am 20. Januar präsentierte in einer Veranstaltung des HBPG mit Strauss Media Arnulf Baring im Gespräch mit Alexander Gauland dessen neues Buch „Fürst Eulenburg – ein ‚preußischer Edelmann‘. Die konservative Alternative zur wilhelminischen Weltpolitik“. Am 5. April stellte Jörg Kirschstein in Anwesenheit von S.K.H. Georg Friedrich Prinz v. Preußen und dem Verleger Heinrich Prinz von Hannover, MatrixMedia Verlag Göttingen, sein Buch „Kaiserkinder. Die Familie Wilhelms II. in Fotografien“ vor. Wegen großer Nachfrage wurde diese Buchpräsentation am 13. Mai wiederholt. Gut besucht war am 22. Juni die Buchvorstellung „Sprengstoff Kapital – Wahrheiten zur Krise“, die gemeinsam mit der

Die **Landeshauptstadt Potsdam** in Kooperation mit den Potsdamer Innenstadt-Vereinen informierte im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Potsdamer Mitte im Dialog“ interessierte Bürger über Vorhaben (24.3. und 3.5.).

Das **Zentrum für Zeithistorische Forschung** führte eine Tagung (31.3.-2.4.), eine Gedenkveranstaltung (17.11.) und einen Workshop (6./7.12.) durch.

Die **Friedrich-Ebert-Stiftung** hielt vier Podiumsdiskussionen (6.1., 19.3., 10.11., 5.12.) und zwei Lesungen (17.2. und 1.9.) ab.

Die **Rosa-Luxemburg-Stiftung** veranstaltete Lesungen (26.1., 12.1., 24.11.), ein Symposium (15.4.) und eine Tagung (3./4.11.).

Der **Landtag Brandenburg** lud zu einer Eröffnungsveranstaltung der „Woche der Brüderlichkeit“ (14.3.) und zu einer Tagung (18.3.).

Gesundheit Berlin-Brandenburg führte Fachtagungen (5.5. und 14.11.) durch.

Das **Büro der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg** veranstaltete einen Workshop (19.9.) und eine Informationsveranstaltung (28.10.).

Die **UP Transfer GmbH** an der Universität Potsdam stellte in einer Abschlusspräsentation die Ergebnisse des 4. Qualifizierungsdurchgangs ihres Projektes „Campus der Generationen“ vor (30.3.).

Zu weiteren öffentlichen Veranstaltungen luden in den Kutschstall ein:

Musikfestspiele Potsdam Sanssouci: Pressekonferenz (14.1.)

media.net berlinbrandenburg e.V.: Neujahrsempfang der Medien- und Kreativwirtschaft (2.2.)

Europa-Union Brandenburg: Gespräch (24.2.)

Berufsgenossenschaft Gesundheit + Wohlfahrtspflege: Konferenz (15.3.)

Kröling Kommunikation GmbH, München: Kommunalveranstaltung (17.3.)

Paritätischer Wohlfahrtsverband: Fachtagung (23.3.)

Landesapothekenverband: Informationsveranstaltung (24.5.)

Universität Potsdam: Tagung (27./28.5.)

Landeshauptstadt Potsdam, Stadtplanung-Bauordnung: Podiumsdiskussion (30.5.)

Einstein Forum: Internationale Tagung (3./4.6.)

Internationale Jugendbauhütte Gartenkmalpflege: Podiumsgespräch (9.6.)

Regionalrat der Bahai-Gemeinde Ostdeutschland: Tagung (24.7.)

Synagogen-Förderverein Potsdam e.V.: Vortrag (7.8.)

Fraktion FDP im Landtag: Fraktionssitzung (16.8.)

Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.: Fachtagung (7.9.)

Land Brandenburg LOTTO GmbH: Verleihung des Landes-Kunst-Preises (15.9.)

CDU Potsdam: Podiumsdiskussion (29.9.)

Deutscher Wetterdienst: Vortrag (27.10.)

Heinrich-Böll-Stiftung: Tagung (2.11.)

Landeshauptstadt Potsdam, Untere Naturschutzbehörde: Naturschutztag (5.11.)

Kalb AG Ravensburg: Uhren- und Schmuckmesse (5./6.11.)

Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft Berlin: Tagung (7.11.)

Forschungsinstitut für Denkmalpflege und Archäometrie: 4. Konservierungswissenschaftliches Kolloquium (18.11.)

Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten: Regionalkonferenz (1.11.)

Filmuseum Potsdam: Feier zur Eröffnung der Dauerausstellung (3.11.)

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag: Fachgespräch (29.11.)

Förderverein des Deutschen Evangelischen Instituts des Heiligen Landes: Vortrag (6.12.)

Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Brandenburg: Vortrag (15.12.)

27. Januar

Eröffnung der Sonderausstellung *Im Gedenken der Kinder. Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit*

1. Februar

Eröffnung des neuen Ausstellungsbereiches „Alltag und Diktatur in der DDR“ in der ständigen Ausstellung *Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen*

3. Februar

Eröffnung der Sonderausstellung *Landsberg an der Warthe/Gorzów Wielkopolski. Zwei Namen – Eine Geschichte/jedno miasto – wspólna historia*

20. Februar

Eröffnung der siebenten Potsdamer Geschichtsbörse

14. April

Eröffnung der Sonderausstellung *Aufbruch in die Moderne. Architektur in Brandenburg von 1919 bis 1933*

19. April

Eröffnung der Sonderausstellung *Valeska Gert. Ein bewegtes Leben in Tanz, Film und Kabarett*

15. Mai

Internationaler Museumstag zum Thema „Museen, unser Gedächtnis!“

15. bis 17. Mai

Internationale Tagung „Der staatliche Ausverkauf von Kunst und Antiquitäten zur Devisenbeschaffung in der DDR“ des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam

6. Juni

Eröffnung der Wanderausstellung *FSJ-Kultur – ich mach was draus* im Hedwig-Bollhagen-Gymnasium in Velten

23. Juni

Eröffnung der Sonderausstellung *BUNT – Der Sturm – Die Aktion. Polnische und deutsche Expressionisten*

6./7. September

Auftakt-Workshop im HBPG zum internationalen Ausstellungsprojekt 2012/13 *EUROPA JAGELLONICA – Kunst und Kultur in Mitteleuropa unter der Herrschaft der Jagiellonen 1386–1572* mit den Projektpartnern Mittelböhmische Galerie in Kutná Hora (Tschechien), Nationalmuseum Warschau und Königliches Schloss Warschau (Polen), Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig und HBPG

8. September

Eröffnung der Sonderausstellung *Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters* im Ausstellungsverband „Raubritter und Schöne Madonnen“ Potsdam | Berlin | Ziesar | Brandenburg an der Havel

10. September

6. Potsdamer Kunst Genuss-Tour | Jazztage | Tag des offenen Denkmals

13. September

Lehrertag im HBPG mit Fortbildung zum außerschulischen Projekt „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“ mit den Modulen I „Auf den Spuren brandenburgisch-preußischer Geschichte“ (4. bis 12. Klasse) und II „Auf den Spuren der DDR“ (8. bis 12. Klasse)

4. bis 7. Oktober

Herbstferienaktion „Steinmetzworkshop für Kinder“ im Rahmen der Sonderausstellung *Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters*

8. Oktober

Themennachmittag „Vom alten Handwerk lernen“ im Rahmen der Sonderausstellung *Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters*

23. Oktober

Siebenter Tag der Orts- und Landesgeschichte im HBPG

25. Oktober

Beschluss der Landesregierung Brandenburg über die Durchführung der 1. Brandenburgischen Landesausstellung im Schloss Doberlug in Doberlug-Kirchhain in Verantwortung des HBPG

26. November

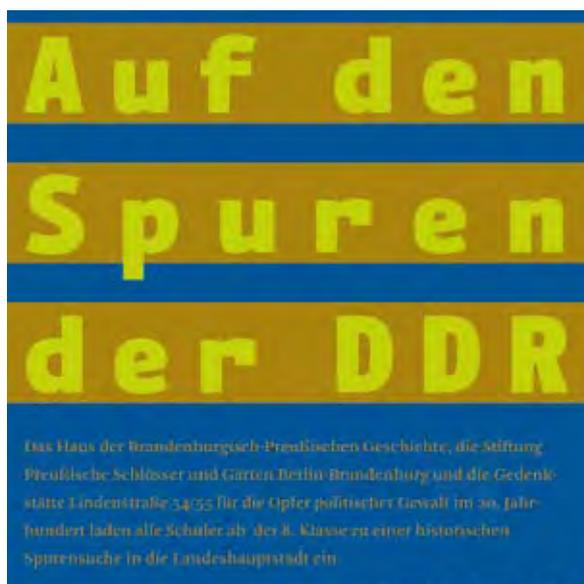
Jugendgeschichtstag „Heute ist morgen gestern“ im HBPG, Eröffnung der Projektmesse durch Matthias Platzeck, Ministerpräsident des Landes Brandenburg

2. bis 4. Dezember

Achter „Sternenmarkt – weihnachtliche Begegnung mit Polen“ auf dem Kutschstallhof unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Matthias Platzeck und des Botschafters der Republik Polen Dr. Marek Prawda

Das Bildungsangebot „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“ war 2011 bei Lehrern und Schülern sehr gefragt. Das Kooperationsprojekt des HBPG, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) und der Ostdeutschen Sparkassenstiftung (OSS) hatte im Jahr 2006 mit einem Angebot zur brandenburgisch-preußischen Geschichte begonnen. 2008 war es um ein Modul zur DDR-Geschichte mit dem Titel „Auf den Spuren der DDR“ erweitert und dieses, nach der Neugestaltung des zeitgeschichtlichen Ausstellungsbereiches zum Thema „Alltag und Diktatur in der DDR“ Anfang 2011, aktualisiert worden.

Für die Klassenstufen 4 bis 12 bietet das Modul I „Auf den Spuren brandenburgisch-preußischer Geschichte“ einen erlebnisreichen Tag. Er beginnt im HBPG in der ständigen Ausstellung *Land und Leute* mit einer altersgerechten Führung zur brandenburgisch-preußischen Geschichte. Anschließend gehen die Schüler – ausgerüstet mit Arbeitsheften, Stiften, Stadtplänen und Kompassen in einem „Geschichtsrucksack“ – auf eine Stadtrallye durch die historische Mitte Potsdams. Danach gibt es in der historischen Gewölbhalle des Kutschstalls ein einfaches Mittagessen, bei dem zu Kerzenschein, Musik und Anekdoten aus der Zeit Friedrich II. Kartoffeln und Quark serviert wird. Bevor die Schüler dann das HBPG verlassen, können sie sich mit Gänsefeder und Tinte in das Gästebuch eintragen. Nachmittags geht das Programm im Park Sanssouci weiter. Bis zum Herbst 2011 stand ein Besuch der Pesne-Galerie im Neuen Palais auf dem Programm, wo die Schüler eine Einführung in das Thema „höfisches Leben“ bekamen, Kostüme des Rokoko ausprobieren und einen Blick hinter die Schlosskulissen werfen konnten. Da das Neue Palais wegen der Vorbereitung der Friederisiko-Ausstellung seit November 2011 geschlossen ist, fand das Nachmittagsprogramm in den Neuen Kammern statt. Dort erfuhren die Kinder und Jugendlichen bei einer Führung, wie königliche Gäste einst hier untergebracht waren.



Modul II „Auf den Spuren der DDR“ wird für Schüler der Klassenstufen 8 bis 12 angeboten. Der Tag besteht aus vier Bausteinen und beginnt in der Ausstellung *Land und Leute* im HBPG. Im Mittelpunkt einer Führung mit Elementen eines Workshops wird der Fokus auf den „Alltag in der DDR-Diktatur“ gerichtet. Die Schüler erarbeiten sich in Gruppen interaktiv einen Einstieg ins Thema und erhalten ergänzend eine Überblicksführung durch das DDR-Kapitel der Ausstellung. Anschließend vertiefen sie (einzeln oder in kleinen Gruppen) ihr Wissen anhand von Arbeitsblättern an den Objekten zu den Themen wie Bodenreform, Jugendorganisationen, Jugendkultur und Grenzalltag. Die Ergebnisse werden zusammengetragen und diskutiert. Die Schüler werden angeregt, im Laufe des Tages weiter zu recherchieren und ihre Ergebnisse in Zeitungsformaten aufzubereiten.

Titelseite des Werbeflyers für das Projekt „Auf den Spuren der DDR“

Im Anschluss geht es auf Spurensuche nach der jüngsten deutschen Vergangenheit in der einstigen Bezirkshauptstadt. Dafür erhalten die Schüler einen „Geschichtsrucksack“ mit einer Arbeitsmappe und einem Buch zur DDR-Geschichte. Damit können sie nachträglich den Projekttag aufarbeiten. Für die Stadtrallye stehen Materialien wie Arbeitshefte, Stifte und Stadtpläne zur Verfügung. Die Rallye führt vom Kutschstall zur Gedenkstätte Lindenstraße 54/55 für die Opfer politischer Gewalt im 20. Jahrhundert. Dieser Gebäudekomplex wurde in der DDR von der Staatssicherheit als Untersuchungsgefängnis genutzt. Hier können die Jugendlichen die Auswirkungen des einstigen staatlichen Gewaltmissbrauchs am authentischen Ort nachvollziehen und dazu Interviews von Zeitzeugen hören. Nach einer Pause geht es zum Schloss Cecilienhof und in den Neuen Garten der SPSG. Die Schüler erhalten dort eine Führung, die abschließend einen weltpolitischen Bogen spannt vom Potsdamer Abkommen, dem Bau der Mauer bis hin zur Glienicker Brücke als Symbol der Teilung und gleichzeitig der Wiedervereinigung Deutschlands. „Auf den Spuren der DDR“ ermöglicht den Schülern, in und an unterschiedlichen authentischen Orten im städtischen Raum vielschichtige und vielfältige Einblicke in die jüngere deutsche Geschichte zu gewinnen.

Dieses Modul wird in Zusammenarbeit mit der Projektwerkstatt „Lindenstraße 54“ und dem Potsdam Museum – Gedenkstätte für die Opfer politischer Gewalt im 20. Jahrhundert durchgeführt.

Im Jahr 2011 nahmen insgesamt 6.077 Schüler das Bildungsangebot „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“ wahr. Davon erhielten 4.697 Kinder und Jugendliche aus dem Land Brandenburg für ihre Teilnahme am Projekttag einen finanziellen Zuschuss. Dank der großzügigen Förderung durch die OSS blieb der Kostenbeitrag pro Schüler auch im Jahr 2011 unverändert. Er betrug – inklusive Anfahrt per Reisebus – für das Modul I weiterhin nur 5 Euro und für das Modul II 6 Euro. Landesweit haben etliche Schulen dieses Bildungsangebot fest in ihre Schuljahresplanung aufgenommen und reisen jährlich mit mehreren Klassen an.

Auch ohne Fördermöglichkeit fand der „Tag in Potsdam“ Zuspruch – insgesamt 1.380 Schüler und Erwachsene buchten den Projekttag zum Pauschalpreis, darunter 345 Schüler aus anderen Bundesländern und dem Ausland, z. B. aus den Niederlanden, Spanien, Frankreich, Polen und den USA.

Das Angebot „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“, das das HBPG koordiniert, wurde abermals 2011 zum Schuljahresanfang im September bei einem „Lehrertag“ im HBPG ausführlich vorgestellt. 109 Pädagogen nahmen an der ganztägigen Fortbildung teil, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg und vom Senat für Bildung, Jugend und Sport des Landes Berlin als Weiterbildung anerkannt wurde. Der „Lehrertag“ bot Workshops am Vormittag und anschließend wahlweise Führungen durch das HBPG, die Neuen Kammern im Park Sanssouci, die Gedenkstätte für die Opfer politischer Gewalt im 20. Jahrhundert sowie das Schloss Cecilienhof und den Neuen Garten. So konnten sich die Lehrer ein genaues Bild des Bildungsangebots an diesen außerschulischen Lernorten machen. Nicht wenige reservierten daraufhin schon einen Termin für ihre Schulklassen, bevor sie wieder nach Hause fuhren.



„Lehrertag“ im HBPG



Schüler beim Projekttag „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“

Ermutigt durch den Erfolg des Projektes „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“ hatten das HBPG und die Gemeinnützige Kultur GmbH Märkisch-Oderland 2009 eine Kooperation begründet und bieten seit 2010 das Bildungsprojekt „Ein Tag im Oderland – Geschichte erleben“ mit zwei ganztägigen Programmen für Schüler an. Dieses Angebot wurde gut angenommen. Im Jahr 2011 nahmen 559 Schüler daran teil.

Für Schüler der Jahrgangsstufe 4 bis 6 und seit Herbst 2011 auch der Sekundarstufe I (7. bis 10. Klasse) bietet das Programm I „Das Oderbruch – seine Trockenlegung und Kolonisation“ einen erlebnisreichen Geschichtstag. Die Reise in die Vergangenheit beginnt im Oderlandmuseum Bad Freienwalde. Hier erfahren die Schüler, wie die Menschen vor der Trockenlegung des Bruches lebten und warum die Oder in ein neues Flussbett umgeleitet und verlegt wurde. Um das anschaulich zu machen, geht es mit dem Bus direkt in das Bruch. Die Schüler besuchen ein Dorf, das schon vor der Trockenlegung existierte und an dem noch sehr deutlich die einstigen Grundstrukturen zu erkennen sind. Danach geht die Fahrt über ein Kolonistendorf, das nach der Trockenlegung des Bruchs angelegt wurde, weiter direkt zur Oder. Anschließend erhalten die Schüler im Brandenburgischen Freilichtmuseum Altranft zunächst eine Kartoffelsuppe nach einem regionalen Rezept. Danach geht es – ausgerüstet mit einem „Geschichtsrucksack“ – auf eine Erkundungstour durch den Ort, um die einstige Lebensweise der Fischer und Bauern kennen zu lernen.

Für die älteren Schüler (Jahrgangsstufe 8 bis 12) ist das Programm II „Von Kostrzyn/Küstrin zu den Seelower Höhen – Erinnerung an 1945“ entwickelt worden. Es soll sie an originalen Schauplätzen der Schlacht um die Seelower Höhen anregen, sich mit den Ursachen des Zweiten Weltkrieges und seinen verheerenden Folgen für das Oderbruch auseinanderzusetzen. Von der Gedenkstätte/Museum Seelower Höhen führt die Reise zunächst in die polnische Stadt Kostrzyn (bis 1945 Küstrin). In der ehemaligen Altstadt erhalten die Schüler eine Führung zur Geschichte der Festungsanlagen und zur Situation kurz vor Kriegsende im Frühjahr 1945. Dann können sie selbstständig über das Areal der Altstadt gehen und mit Hilfe historischer Fotos das Ausmaß der Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg vor Ort erkennen. Auf der Rückfahrt nach Seelow wird mehr zum Verlauf der Entscheidungsschlacht 1945 vor Berlin und zu ihren Auswirkungen für die Bewohner der Region an der Oder erläutert. Nach einem Rundgang auf dem Gelände der Gedenkstätte Seelow und dem Film „Schlachtfeld vor Berlin“ (1994) können sich die Schüler in einem Abschlussgespräch über ihre Eindrücke austauschen. Ein Reisetagebuch begleitet die Schüler und ist bei der Nachbereitung des Erlebten behilflich.

Dank der Förderung durch die Sparkasse Märkisch-Oderland konnte der Kostenbeitrag für Schüler aus dem Landkreis Märkisch-Oderland für das Programm I auf 7,50 Euro und für das Programm II auf 7 Euro pro Schüler – inklusive Bustransfer – begrenzt werden. Auch die Sparkasse Barnim und Landkreis Oder-

Spree förderten die Teilnahme von Klassen ihrer Landkreise am Projekttag.

Das Projekt „Ein Tag im Oderland – Geschichte erleben“ wurde außerdem gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg.

Der „Tag im Oderland“ diente auch dazu, dass sich die regionalen Museen, Gedenkstätten und Kulturschaffenden, die in die Programmgestaltung einbezogen sind, überregional bekannter machen konnten. Im Rahmen der Projektarbeit wurden im Förderzeitraum von November 2009 bis Oktober 2011 insgesamt 51 Teilnehmer qualifiziert. Darunter waren 17 Gästeführer, die in Abstimmung mit dem Bundesverband der Gästeführer Deutschland e. V. (BVGd) fortgebildet wurden.

Am 26. November war das HBPG Gastgeber des Brandenburgischen Jugendgeschichtstages 2011, der unter der Schirmherrschaft der Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg Dr. Martina Münch stand. Ministerpräsident Matthias Platzeck eröffnete die Projektmesse, die Höhepunkt und zugleich Abschluss des Jugendprogramms „Zeitensprünge“ 2011 war. Unter dem Motto „Heute ist morgen gestern!“ stellten 34 Jugendgeschichtsprojekte mit insgesamt über 160 Teilnehmern und Teilnehmerinnen ihre Forschungsarbeiten und ihr Engagement für ihre Heimatregionen vor. Die Jugendgruppen präsentierten sich mit eigenen Projektständen und einem selbst gestalteten Bühnenprogramm. Unter ihnen waren vier Projektgruppen, die das „Leben mit der Mauer“ in den Blick genommen und dabei Unterstützung durch die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur Ulrike Poppe erhalten hatten. „Helfen erlaubt?!“ fragten Jugendliche, die sich im Rahmen eines Workcamps vor Ort mit dem ehemaligen Frauenkonzentrationslager Ravensbrück beschäftigt hatten. Ihre Bestrebungen zur Pflege dieses Erinnerungsortes stellten sie ebenfalls auf dem Jugendgeschichtstag vor. Außerdem wurden Handy-„Spots auf 100 Jahre“ präsentiert, die Jugendliche im Rahmen der Aktion „Wie ein Wimpernschlag der Geschichte“ festgehalten hatten.

Das Projekt „Zeitensprünge“, das jährlich mit dem Jugendgeschichtstag abschließt, wurde 2004 von der Stiftung Demokratische Jugend, die die Jugendarbeit in den neuen Bundesländern unterstützt, ins Leben gerufen. Im Land Brandenburg wird es von der Beratungsstelle für lokale Jugendgeschichtsarbeit „Zeitwerk“ betreut. In der Jury, die jährlich die förderungswürdigen Jugendgeschichtsprojekte auswählt, ist auch eine Mitarbeiterin des HBPG vertreten.

Das Angebot des HBPG an buchbaren Gruppenführungen durch die ständige Ausstellung *Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen* richtete sich auch 2011 an unterschiedliche Zielgruppen. Für Jugendliche, Erwachsene und Familien bot die Überblicksführung „Vom Pestfloh, Ruderclub und Preußenkönig. Eine Reise durch die Geschichte Brandenburgs“ eine passende Auswahl aus 900 Jahren Landesgeschichte. Senioren hatten bei der Führung „Vom Mittelalter bis zur Wiederbegründung des Landes Brandenburg 1990“ die Möglichkeit, selbst das Tempo und die Themen des Rundgangs zu bestimmen und mit dem Ausstellungsbegleiter ins Gespräch zu kommen. 50 Gruppen mit insgesamt 864 Besuchern nahmen diese Angebote wahr.

Seit 2010 bietet das HBPG für gehörlose und schwerhörige Besucher spezielle Führungen durch die ständige Ausstellung an. Auf Anmeldung begleitet ein Gebärdensprachdolmetscher die Gäste und übersetzt die Ausführungen des Ausstellungsbegleiters simultan. Dieses besondere Angebot des HBPG ist auch auf der Internetseite www.barrierefrei-brandenburg.de verzeichnet, die von der Tourismusakademie Brandenburg der TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH betrieben wird.

Der „Verein der Freunde des HBPG“ förderte auch 2011 wieder die Ausstellungsbesuche Brandenburger und Berliner Schüler im HBPG und gewährte dafür finanzielle Zuschüsse zu den Führungs- und Fahrtkosten.

Neunmal war das HBPG Ort von Kindergeburtstagsfeiern. Im Kutschstall feierten die Jüngsten gemeinsam mit ihren Freunden mit „Märchen für Minis“ (für Kinder von vier bis sechs Jahren) bzw. mit „Pferderennen für Kids“ (für Kinder von sechs bis elf Jahren). Die „Minis“ lauschten zuerst in der ständigen

Ausstellung spannenden „Geschichten aus der Schürzentasche – Sagen und Märchen aus dem Land Brandenburg“ und entdeckten dazu Fisch-eimer und Nixen, Schmuck und sogar einen Old-timer. Die älteren Kids erhielten Pferde-Masken, mit denen es zunächst in kleinen Galoppsprüngen durch Brandenburgs Jahrhunderte ging, geleitet von rätselhaften Puzzleteilen, die es in der Ausstel-lung zu entdecken galt. Bei gutem Wetter lud dann ein „Pferderennen“ zu einem Wettlauf auf dem Kutschstallhof ein, bevor sich alle an die gemeinsa-me Geburtstagstafel setzten. Anschließend wurde im Studio gefeiert, gespielt, gemalt und natürlich der mitgebrachte Geburtstagskuchen verspeist.

Museumspädagogik – die Vermittlung zwischen Ausstellungsobjekten und Besuchern – war auch 2011 immer an- und manchmal aufregend.

In Potsdam übernahmen 15 ausgebildete Ausstel-lungsbegleiterinnen und Ausstellungsbegleiter als Honorarkräfte diesen Dialog mit über 8.000 Besu-chern, zumeist in deutscher, aber auch in polni-scher, italienischer und englischer Sprache.



Steinmetzworkshop für Kinder, 04.–07.10.2011

Die beiden Mitarbeiterinnen im Führungsbüro des HBPG bzw. im Projektbüro „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“ hatten auch 2011 wieder alle Hände voll zu tun. Sie gaben Auskünfte, koordinierten Führungen sowohl von Ausstellungsbesuchern wie auch von Schulklassen im Rahmen des Projekttag es sowie den Einsatz der Ausstellungsbegleiter, stimmten Termine und Tagesplanungen mit den Projektpartnern in Potsdam ab, organisierten die historischen Mittagessen, bearbeiteten Anträge auf Führungs- und Fahrkostenerstattungen, verwalteten das Budget und die Schüler-Arbeitsmaterialien, prüften Rechnungen, bereiteten Zahlungen vor und führten die Besu-cherstatistik. Außerdem waren sie an der Überarbeitung von Führungskonzepten, Arbeitsmaterialien und Werbetrucksachen beteiligt, betreuten die Projekthomepage www.ein-tag-in-potsdam.de, organisierten und betreuten die Schulungen der Ausstellungsbegleiter sowie den jährlichen „Lehrertag“ im Kutschstall, leisteten Zuarbeiten für diverse Antragstellungen und erstellten Projektberichte. Nicht zuletzt wurden wie-der viele „Geschichtsrucksäcke“ gepackt und jede anreisende Schulklasse persönlich begrüßt.

Im Mittelpunkt stand auch 2011 die kontinuierliche und umfassende Information der Medien über Ausstellungen, Präsentationen, Veranstaltungen, museumspädagogische Angebote und besondere Höhepunkte in der Arbeit des HBPG. Dies geschah durch regelmäßige Pressemitteilungen, monatliche Ausstellungs- und Veranstaltungsinformationen und einzelne Veranstaltungshinweise als auch – bei wichtigen Anlässen – auf Pressekonferenzen und –gesprächen und Fototerminen. Für eine gute Kommunikation zwischen Medien und HBPG wurden die Kontakte zu den Journalisten und Redaktionen vor allem der regionalen Medien weiter gepflegt, die verschiedenen Presseverteiler laufend aktualisiert und – je nach besonderen Projektthemen – zusätzliche Informationsverteiler für Medien und Projektpartner erstellt.

Die Kommunikation des HBPG konzentrierte sich auf die tagesaktuelle Online-Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Zu allen Angeboten und Themen des HBPG wurden aktuelle Presseinformationen sowie digitales Bildmaterial als Download zur Verfügung gestellt, einerseits über direkten E-Mail-Versand an Medien und Multiplikatoren, andererseits über das Presseportal der HBPG-Internetseite www.hbpg.de. Um das Portal noch benutzerfreundlicher zu machen, ist es 2011 durch eine Übersicht der Pressternine des HBPG und

die Möglichkeit, sich online für den Presseverteiler anzumelden, ergänzt worden. Wie der Pressespiegel, die Webstatistik und auch direkte Reaktionen bzw. Nachfragen von Journalisten zeigten, wird das Online-Presseportal des HBPG von Medienvertretern gut angenommen und genutzt.

Das gilt weiterhin auch für den gesamten Internetauftritt des HBPG, der einen schnellen und übersichtlichen Zugang zu allen Angeboten des Hauses bietet. Im Jahr 2011 hat die Zahl der Zugriffe auf die HBPG-Seite im Vergleich zu 2010 um 19 % zugenommen.

Informationen zu den Ausstellungen und zum Veranstaltungsprogramm des HBPG wurden auch 2011 wieder regelmäßig verschiedenen externen Online-Datenbanken von Medien-, Kultur- und Touristikportalen zur Verfügung gestellt, teils durch eigene Eingabe über einen eigenen Login-Bereich des HBPG, teils über kostenpflichtige Dienstleister. Das erfordert zwar einen erheblichen Zeitaufwand, ist jedoch notwendig, weil diese Online-Portale immer häufiger nicht nur von privaten Internetnutzern, sondern auch von den Medien als schnelle und übersichtliche Informationsquelle genutzt werden. Für die gegenseitige Verlinkung mit den Partnern von Kooperationsprojekten wurden alle relevanten Informationen untereinander abgestimmt und zeitgleich auf den jeweiligen Portalen online gestellt.



Titelseite des Programmflyers

Aktuelle Programminformationen erhielten per E-Mail regelmäßig auch die Abonnenten des HBPG-Newsletters. Ihre Zahl ist 2011 auf über 850 angestiegen, eine Steigerung zum Vorjahr um 21 %. Erfreulich ist, dass sich das HBPG auch damit einen weiter wachsenden Besucherstamm erschließen konnte.

Wichtige Pressetermine im Haus waren auch 2011 die Pressevorbesichtigungen vor den offiziellen Eröffnungen der Sonderausstellungen. Besonders großes Interesse bei Journalisten von Agenturen, Presse, Hörfunk und Fernsehen fanden die Pressekonferenzen zur Eröffnung der Sonderausstellungen *Im Gedenken der Kinder. Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit* (27. Januar), *Aufbruch in die Moderne – Architektur in Brandenburg 1919 bis 1933* (14. April) und *Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters* (8. September) sowie auch die Pressevorbesichtigung des neuen zeitgeschichtlichen Ausstellungsbereiches „Alltag und Diktatur in der DDR“ in der ständigen Ausstellung des HBPG (1. Februar).

Von eher regionalem Medieninteresse waren die Pressevorbesichtigungen der Sonderausstellungen *Landsberg an der Warthe/Gorzów Wielkopolski. Zwei Namen – Eine Geschichte/jedno miasto – wspólna historia* (3. Februar), *Valeska Gert. Ein bewegtes Leben in Tanz, Film und Kabarett* (19. April) und *BUNT – Der Sturm – Die Aktion. Polnische und deutsche Expressionisten* (23. Juni).

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Sonderausstellung *Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters* war eingebunden in die Kommunikation des gesamten Ausstellungsverbundes Potsdam – Berlin – Ziesar – Brandenburg an der Havel RAUBRITTER UND SCHÖNE MADONNEN. Sie erfolgte in enger Abstimmung mit den Projektpartnern, angefangen von gemeinsam ausgerichteten Pressekonferenzen zu den jeweiligen Ausstellungseröffnungen bis hin zum gemeinsamen Internetauftritt unter www.raubritter-und-schoene-madonnen.de und einer gemeinsamen Werbekampagne.

*Signet für die gemeinsame Werbekampagne des gesamten Ausstellungsverbundes
Potsdam – Berlin – Ziesar – Brandenburg an der Havel*

Ausstellungsverbund
RAUB
& RITTER
schöne
Madonnen

Das Jubiläumsjahr 2012 zum 300. Geburtstag des Preußenkönigs Friedrich II. warf schon 2011 in den Berliner und Brandenburger Medien seinen großen Schatten voraus. So fand auch die „Preußenhochzeit“ von Georg Friedrich Prinz von Preußen und Prinzessin Sophie von Isenburg mediale Aufmerksamkeit. Für das Kulturradio des RBB war sie Anlass, in der Sendung „Hörerstreit“ am 26. August zu fragen „Gibt es eine Preußenrenaissance?“. Auf Bitte des Senders war der Direktor des HBPG, Dr. Kurt Winkler, in einer einstündigen Live-Diskussion als Gast im Studio und kam mit dem Moderator und den Hörern ins Gespräch. Erfreulich war, dass die ab Sommer 2012 geplante Sonderausstellung *König & Kartoffel. Friedrich der Große und die preußischen „Tartuffoli“* schon 2011 bei regionalen wie auch überregionalen und internationalen Medien Aufmerksamkeit fand. So war eine Produktionsfirma, die im Auftrag des ZDF einen Dokumentarfilm über Friedrich den Großen drehte, bei ihren Recherchen auf die Ausstellung des HBPG aufmerksam geworden und bat im September die Kuratoren um fachliche Beratung in speziellen Fragen. Am 8. Juni war ein Team des südkoreanischen Fernsehens zu Gast im HBPG und interviewte Dr. Kurt Winkler und Thomas Wernicke zur kommenden Ausstellung. Im Dezember machte ein Team des RBB Fernsehens für eine thematische Sendung „Friedrich II. und die Kartoffel“ des Magazins zibb (Zuhause in Berlin-Brandenburg) Aufnahmen in der ständigen Ausstellung des HBPG und führte dabei ein längeres Interview mit den Kuratorinnen der *König & Kartoffel*-Ausstellung Marina Heilmeyer und Dr. Antonia Humm.

Die Medienpartnerschaft, die das HBPG mit der Märkischen Allgemeinen Zeitung im Jahr 2010 begonnen hatte, wurde auch 2011 fortgesetzt. Das HBPG nahm abermals als Kooperationspartner beim landesweiten MAZ-Leseförderungsprojekt für Grundschüler „Zeitungsflirt – Zeitung entdecken“ teil. Leider wurde das Angebot des HBPG – ein eigens für diesen Schülerbesuch entwickelter Projekttag „Geschichte entdecken“ mit einer altersgerechten Führung durch die ständige Ausstellung und einer Rallye in der historischen Mitte Potsdams – wohl wegen des weiten Anfahrtsweges von keiner Schulklasse der Region Ostprignitz-Ruppin wahrgenommen.

Die Sonderausstellung *Aufbruch in die Moderne – Architektur in Brandenburg 1919 bis 1933* begleitete die MAZ redaktionell, anlässlich der Ausstellungseröffnung mit einer Extraseite in der Wochenendbeilage „Die Märkische“ sowie mit acht thematischen Beiträgen in der Serie „Meilensteine der Moderne“.

Eine unverhoffte, dafür aber umso erfreulichere Bestätigung für die Qualität der Arbeit des HBPG war es, als im Herbst 2011 das RBB Fernsehen an das Haus mit der Bitte herantrat, das HBPG im Jahr 2012 als Medienpartner begleiten zu können. Erste Ideen zur möglichen Kooperation wurden bei einem Treffen im September ausgetauscht, Ende November unterzeichneten beide Partner den Vertrag für 2012.

Auch 2011 verantwortete der Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Konzeption, Redaktion und Produktion von Flyern und Plakaten, die nach wie vor die wichtigsten Werbemittel des HBPG sind. Herausgegeben wurden wieder vier Quartalsflyer mit den Ausstellungs- und Veranstaltungsinformationen des HBPG. Für die Sonderausstellungen wurden – in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kooperationspartnern – ebenfalls Flyer, Plakate und Einladungen konzipiert und produziert; je nach Budget in unterschiedlich hohen Auflagen. Auch bei der Entwicklung von museumspädagogischen Arbeitsmaterialien, Flyern und der Abstimmung von Internetauftritten arbeitete der Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eng mit den Projektpartnern zusammen. Außerdem wurde für das Jahr 2011 ein Jahresbericht erstellt, der sowohl in einer Broschüre als auch online auf der Webseite des HBPG veröffentlicht ist.

Zur Dokumentation der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des HBPG sind 2011 ein chronologischer und sechs projektbezogene Pressespiegel zusammengestellt worden.

Das Marketing des HBPG war darauf gerichtet, das Haus mit unterschiedlichen Mitteln als Forum der kulturellen und historischen Bildung in der Öffentlichkeit zu bewerben und Besucher zu gewinnen.

Dafür wurden die aktuellen Ausstellungen und Veranstaltungen zusätzlich zur Internetseite des HBPG auch in vier Quartalsflyern (Auflage jeweils 5.000 Stück) publik gemacht. Das HBPG brachte sie zusammen mit aktuellen Ausstellungsflyern in Potsdam in den Tourismusinformationen, in verschiedenen öffentlichen Einrichtungen wie dem Bürgerservice, in Hotels sowie in Kultur- und Begegnungsstätten unter die Leute. Die Distribution weiterer Flyer erfolgte über den gegenseitigen Austausch mit Museen und anderen Kultureinrichtungen des Landes Brandenburg.

Je nach Kassenlage konnten auch einzelne Veranstaltungen des HBPG in Kooperation mit Partnereinrichtungen mit speziellen Flyern beworben werden, so z. B. die Geschichtsbörse oder der Sternenmarkt.

Mit der Neugestaltung des zeitgeschichtlichen Ausstellungsbereiches der ständigen Ausstellung *Land und Leute* gab das HBPG Anfang des Jahres 30.000 neu konzipierte Imageflyer heraus, die sowohl in Potsdam als auch in Berlin verteilt wurden.

Eine gute Möglichkeit zur Bewerbung der ständigen Ausstellung und der Sonderausstellungen waren die fünf kostenfreien Anzeigen im Rahmen der Medienpartnerschaft mit der MAZ.

Für kostenpflichtige Anzeigen bot das Werbebudget des HBPG nur sehr beschränkte Möglichkeiten. Für die ständige Ausstellung bzw. die museumspädagogischen Angebote konnte in der Ferienzeitung Potsdam Havelland 2011, im Journal Landsicht, im Kulturmagazin IN POTSDAM der PNN, im Potsdamer Familienmagazin PotsKids, im Programmheft 2011 des Kulturfeste im Land Brandenburg e. V., im Magazin DB Mobil und im Heft Schulkino der Movimento Kino Gruppe geworben werden.

Für das Standortmarketing hat das HBPG im Jahr 2011 seine Ressourcen gebündelt und gemeinsam mit einer Agentur ein Gesamtkonzept zur Besucherleitung vor und auf dem Neuen Markt erarbeitet. Eine solide Grundlage dafür bot die Studie über die Besucherstruktur des HBPG, die 2010 als Projekt des Studienganges Museumskunde an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin für das HBPG vorgelegt worden war. Die ersten Module des Konzepts konnten 2011 umgesetzt werden: Die gläserne Tür der ständigen Ausstellung in der Hofdurchfahrt erhielt mit unterschiedlichen Textelementen eine publikumswirksame grafische Gestaltung, vor dem Kutschstall wurden neue Werbefahnen angebracht und im Hof des Kutschstalls wirbt nun ein Großbanner für das Haus, die wechselnden Ausstellungen und die Veranstaltungshöhepunkte.

Eine gute Ergänzung dazu sowie zum Werbeaufsteller des HBPG an der Breiten/Ecke Schloßstraße ist seit September eine Kultur-Litfaßsäule an der Straßenbahnhaltestelle Alter Markt, auf der das Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte, das Naturkundemuseum Potsdam, das Filmmuseum Potsdam und das HBPG mit Plakaten für ihre Ausstellungen werben.



um – Forum für Kunst und Geschichte, das Naturkundemuseum Potsdam, das Filmmuseum Potsdam und das HBPG mit Plakaten für ihre Ausstellungen werben.

Zum Tag der offenen Landtags-Baustelle, den der Landtag, die Landeshauptstadt Potsdam, das Unternehmen BAM und die Landesregierung am 10. März als „Tag der neuen Potsdamer Mitte“ gestalteten, lud das HBPG zu kostenlosen Besuchen der ständigen Ausstellung mit der Präsentation zur Geschichte des Schlosses ein.

Werbefahnen/Großbanner

Die Bewerbung der Sonderausstellungen erfolgte jeweils über eigene Flyer, Plakate sowie Banner am Foyer und im Hof des Kutschstalls.

Der Werbeauftritt zur Sonderausstellung *Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters* bot deutlich mehr Möglichkeiten, denn er war eingebunden in die gemeinsame Werbekampagne des gesamten Ausstellungsverbundes Potsdam – Berlin – Ziesar – Brandenburg an der Havel. Der Verbund war mit einem eigens entwickelten Signet RAUBRITTER UND SCHÖNE MADONNEN auch visuell gut erkennbar.

Ein gemeinsamer Internetauftritt unter www.raubritter-und-schoene-madonnen.de bot detaillierte Ausstellungs- und Programminformationen aller Verbundpartner und erreichte 10.000 Seitenaufrufe. Mit einem gemeinsamen Flyer in einer Auflage von 80.000 Stück sowie mit grafisch aufeinander abgestimmten Plakaten konnte in Berlin, Potsdam und im gesamten Land Brandenburg effektiv für den Ausstellungsverbund geworben werden.

Für die Ausstellung im HBPB wurden außerdem Werbepostkarten mit zehn Motiven sowie Werbekarten für vier vorweihnachtliche, thematische Kuratorenführungen hergestellt. Mit Anzeigen konnte in der MAZ, im Kulturmagazin IN POTSDAM der PNN, in der Berliner Zeitung, im Tagesspiegel, in der Zeitschrift VERNISSAGE, in der Kunstchronik und in der S-Bahnzeitung Punkt 3 auf die Ausstellung aufmerksam gemacht werden.

Plakat (Ausschnitt) für die Sonderausstellung



Das mit den jeweiligen Veranstaltungspartnern, den Partnern in der historischen Mitte Potsdams und dem Marketingbereich der Landeshauptstadt Potsdam abgestimmte Veranstaltungsmarketing spielte auch 2011 eine bedeutende Rolle. Das HBPG war in den Arbeitsgruppen „Kulturtourismus“ und „Individual- und Gruppentourismus“ des Potsdam Tourismus Service (PTS) der TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH und bei der Dachmarke „Weihnachtliches Potsdam“ der Landeshauptstadt vertreten und hat eng mit dem Fachbereich Kultur und Museum der Stadtverwaltung Potsdam zusammengearbeitet. Hier bot die Teilnahme in den Arbeitsgruppen zur Vorbereitung der Kunst-Genuss-Tour und der Potsdamer Jazztage zugleich auch die Möglichkeit, in den städtischen Werbemitteln für das HBPG zu werben.

Das HBPG war 2011 wieder auf der Weltleitmesse der Reisebranche, der ITB in Berlin, am Stand der Landeshauptstadt, Kultur in Potsdam, mit Werbematerialien zu den Ausstellungen *König & Kartoffel 2012* und *EUROPAJAGELLONICA 2013* vertreten. Im November nahm das HBPG am Potsdamer Tourismustag teil und stellte dort vor 100 Unternehmen und Kulturveranstaltern Potsdams sein Jahresprogramm 2012 vor. Für künftige Auftritte auf der Messe des RDA, des Internationalen Bustouristik Verbandes, nahm das HBPG am RDA-Workshop in Frankfurt am Main teil und knüpfte dort erste Kontakte.

Auch 2011 war das HBPG mit Anzeigen und Einträgen in den Publikationen der TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH – TMB Sales Guide Gruppenreisen 2011/2012 und Kinder- und Jugendreisen 2011/12 – sowie des PTS – Zu Gast in Potsdam 2011 – präsent. Auch der Kulturnewsletter der Stadt Potsdam kommunizierte einige Veranstaltungshöhepunkte des HBPG.

Aufmerksamkeit und neue Besucher konnten wieder durch Verlosungsaktionen und die Teilnahme an Gewinnspielen des PTS und von Vereinen gewonnen werden. Außerdem hat sich das HBPG an unterschiedlichen Rabattaktionen beteiligt: am Potsdamer und am Brandenburger Familienpass, an der PotsdamCard/BerlinWelcomeCard, am berlin.Scheckheft sowie am Bonusprogramm VBB-Abo 65plus.

Inhabern des Mobilitätstickets der Landeshauptstadt Potsdam im Rahmen des Angebotes „Kulturticket – Viel Kultur zum kleinen Preis“ gewährte das HBPG kostenfreien Eintritt in all seine Ausstellungen. Tagungsteilnehmern und Mietern des HBPG sowie Mietern der Manege (K & K Events) oder des Kutschstallhofs wurden auch 2011 Ausstellungsbesuche zu Sonderkonditionen angeboten.

bis 2011 erschienen

Im Dialog mit Raubrittern und Schönen Madonnen

Die Mark Brandenburg im späten Mittelalter

Begleitband zum Ausstellungsverbund

„Von Raubrittern und Schönen Madonnen“

Herausgegeben von Clemens Bergstedt, Heinz-Dieter Heimann,
Knut Kiesant, Peter Knüvener, Mario Müller und Kurt Winkler
Lukas Verlag, Berlin 2011, 460 S.



Potsdam-Lexikon. Stadtgeschichte von A bis Z

Herausgegeben von Thomas Wernicke, Jutta Götzmann
und Kurt Winkler

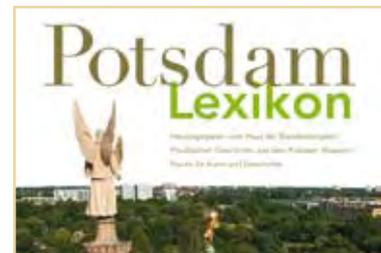
im Auftrag des Hauses der

Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

und der Landeshauptstadt Potsdam,

Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte

Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2010, 432 S.



Katalog zur Ausstellung

Preußens Eros – Preußens Musen

Frauenbilder aus Brandenburg-Preußen

Herausgegeben von Sven Kuhrau und Isabelle von Marschall

im Auftrag des Hauses der

Brandenburgisch-Preußischen Geschichte,

DruckVerlag Kettler GmbH, Bönen 2010, 248 S.



Begleitjournal zur Ausstellung

Mark und Metropole. Berlin-Brandenburg 1871 bis heute

Herausgegeben von Andreas Bernhard und Hans Wilderotter

im Auftrag des Hauses der

Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Potsdam 2008, 104 S.



Begleitbuch zur Ausstellung

Hedwig Bollhagen

Ein Leben für die Keramik

Herausgegeben von Gudrun Gorka-Reimus

im Auftrag des Hauses der

Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Monumente Publikationen

Bonn 2007, 256 S.



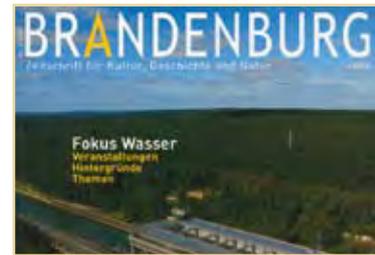
BRANDENBURG

Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Natur

Das Magazin erschien vierteljährlich

(April 2006 bis Januar 2008)

Herausgegeben von Kulturland Brandenburg e.V. und dem
Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte



Karl Friedrich Schinkel. Ein Führer zu seinen Bauten

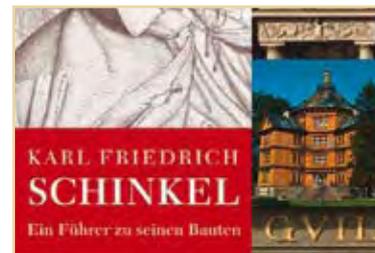
Band 1: Berlin und Potsdam

Herausgegeben für das Schinkel-Zentrum

der Technischen Universität Berlin

von Johannes Cramer, Ulrike Laible und Hans-Dieter Nägelke

Deutscher Kunstverlag, Berlin 2006, 160 S.



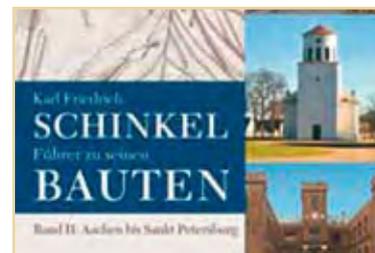
Band 2: Aachen bis Sankt Petersburg

Herausgegeben für das Haus der

Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

von Andreas Bernhard

Deutscher Kunstverlag, Berlin 2006, 240 S.



In jedem Winkel Schinkel. Ein Tourenführer

zu seinen Bauwerken in Potsdam und Umgebung

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Potsdam 2006, 24 S.



Begleitbuch zur Ausstellung

Gott in Brandenburg

Christliche Lebenszeugnisse aus zwölf Jahrhunderten

Herausgegeben von Anne-Katrin Ziesak

im Auftrag des Hauses der

Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Lukas Verlag, Berlin 2005, 208 S.



Begleitbuch zur Ausstellung

Ein Turm für Albert Einstein

Potsdam, das Licht und die Erforschung des Himmels

Herausgegeben von Hans Wilderotter

im Auftrag des Hauses der

Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

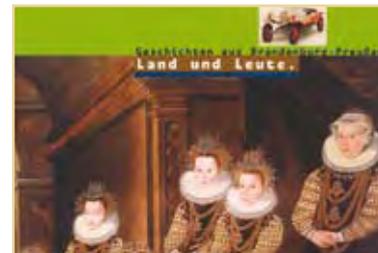
L & H Verlag, Hamburg 2005, 148 S.



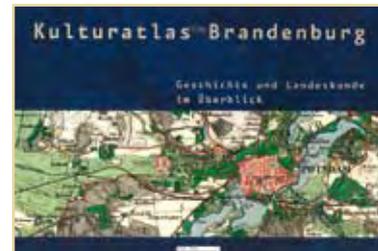
Museumsführer für das Haus der
 Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen
Ein Begleiter durch die Ausstellung
 Prestel Führer Compact
 Prestel Verlag, München – Berlin – London – New York 2005, 96 S.



Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen
 Materialien für Lehrer
 zu der ständigen Ausstellung im Kutschstall
 Herausgegeben vom Haus der
 Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
 Potsdam 2004, 40 S.



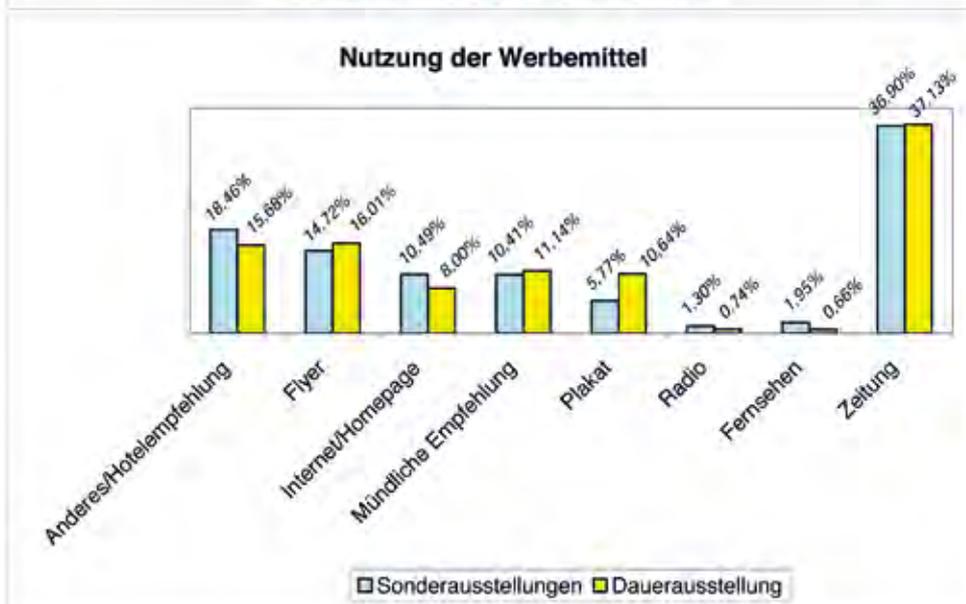
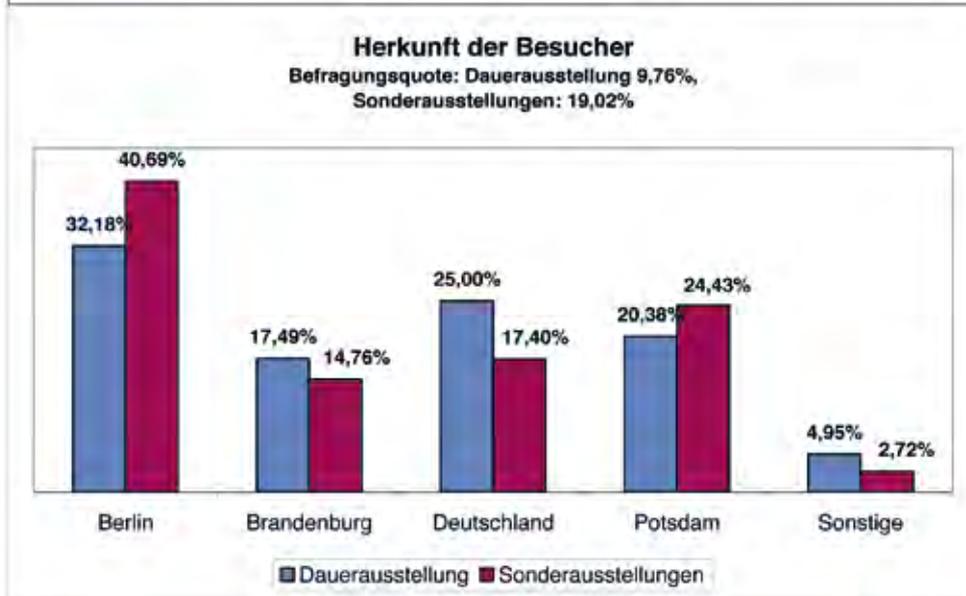
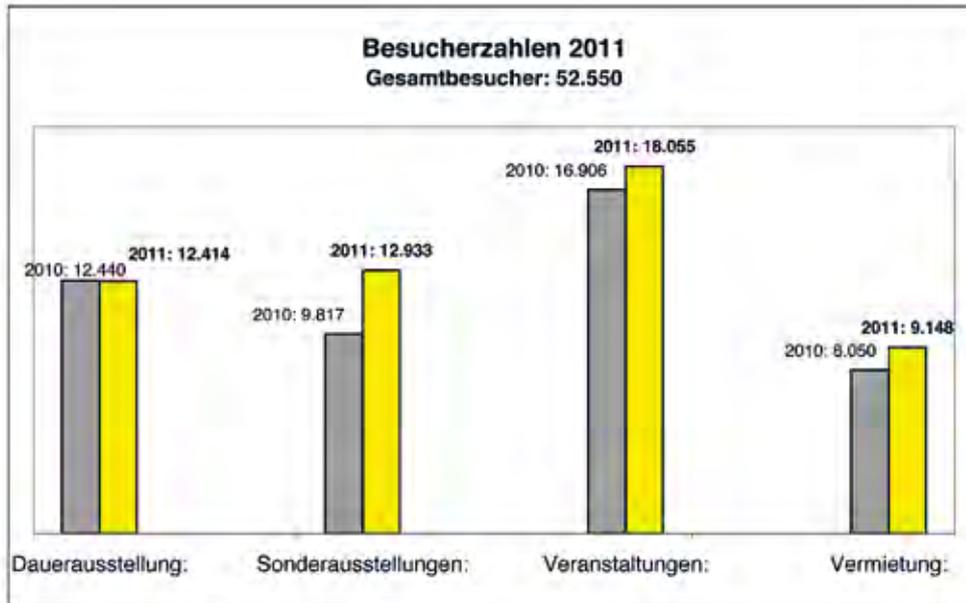
Kulturatlas Brandenburg. Geschichte und Landeskunde im Überblick
 Bearbeitet und herausgegeben von Gerd Heinrich,
 Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
 Potsdam 2004, 64 S. (vergriffen)



Kulturatlas Brandenburg. Historische Landkarten. Geschichte der Mark im Überblick
 Bearbeitet und herausgegeben von Gerd Heinrich
 2. erweiterte und verbesserte Auflage
 Scantinal Verlag, Berlin 2006, 72 S.

Begleitbuch zur Ausstellung
Schön und Nützlich
Aus Brandenburgs Kloster-, Schloss- und Küchengärten
 Herausgegeben vom Haus der
 Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
 Henschel Verlag, Berlin 2004, 238 S.





Der Kutschstall hat sich als attraktiver Ort für Veranstaltungen jeder Art profiliert. Die Anzahl der Vermietungen konnte 2011 wieder gesteigert werden.

Mit dem Konferenzraum verfügt das HBPG über einen modernen Saal mit Podium, der für Tagungen, Fachkonferenzen, Vorträge, Lesungen, Podiumsdiskussionen, Fortbildungen, Kolloquien, Workshops, Seminare, Präsentationen sowie Versammlungen und Sitzungen jeder Art gleichermaßen geeignet ist.

Die große historische Gewölbehalle bietet ein besonderes Ambiente für Empfänge, Hochzeiten, Gala-Abende, Betriebsfeiern, Privatfeste oder Präsentationen und Ausstellungen. Die Veranstalter schätzen die freie Wahl bei der gastronomischen Betreuung.

Die **Landesfachstelle der Archive und Öffentlichen Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv** führte zwölf Fortbildungen durch.

Kulturland Brandenburg e. V. veranstaltete zahlreiche Workshops und Pressekonferenzen.

Der **Landessportbund** verlieh wieder zusammen mit der Berliner Volksbank den Preis „Sterne des Sports“ für Brandenburg (28.9.).

Gastveranstaltungen im HBPG (nicht öffentlich)

AG „Städte mit historischen Stadtkernen“: Jahrespressefrühstück (6.1.)

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft: Fortbildung (19.1.)

LAG der Jugendkunstschulen+ kulturpädagogischen Einrichtungen: Tagung (21./22.1.)

Freiwa Bergmann + Sobota Ingenieure: Informationsveranstaltung (28.1.)

Inner Wheel Club Potsdam: Winter Wheel (8.2.)

Landeshauptstadt Potsdam: Seminar (25.2.)

Türkisch-Deutscher Club Potsdam: Empfang für Unternehmer und Politiker(4.3.)

Universität Potsdam, Institut für Ernährungswissenschaften: Get-together-Abend zum Kongress (17.3.)

Fördergemeinschaft Recht & Eigentum: Konferenz (16.4.)

Mostar Friedensprojekt e.V.: Europäische Projektveranstaltung (7.-9.5.)

Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit: Plenum (17.5.)

Verband kommunaler Unternehmen: Empfang (21.6.)

Landesverband der Museen zu Berlin e.V.: Weiterbildung (7.10.)

Landeshauptstadt Potsdam – FB Kultur: Workshop (13.10.)

Bundesvereinigung liberaler Mittelstand: Informationsveranstaltung (25.10.)

Hartmannbund: Empfang (28.10.)

Jakob Gerhardt Nierstein: Weinprobe (12./13.11.)

Bundeswehr – Landeskommmando Brandenburg: Empfang (7.12.)

Privater Freundeskreis: Benefiz-Stehempfang für ein Kinderprojekt in Brandenburg (11.12.)

Zahlreiche Hochzeitsfeiern sowie diverse Empfänge, festliche Dinnerveranstaltungen, Versammlungen, Jahrestreffen, Sommerfeste, Firmenjubiläen, Weinproben, Projektpräsentationen, Betriebs- und Privatfeiern.

historische Gewölbehalle im Kutschstall



Das HBPB betreibt im Foyer des Kutschstalls einen kleinen Museumsshop, der über die Kataloge bzw. Begleitpublikationen zu eigenen Ausstellungen hinaus den Besuchern ein ausgesuchtes Sortiment vorhält. Die Angebotspalette orientiert sich an den Themen der Ausstellungen und an Titeln, die Aspekte brandenburgischer und/oder preußischer Geschichte behandeln. Darüber hinaus bietet der Shop Potsdam-Besuchern Unterstützung bei der Erkundung der Landeshauptstadt. Neben Printprodukten und DVDs gibt der Shop auch I-Tour-Guides aus.

Die „Renner“ des Jahres 2011 waren sowohl die „Reisekarte“ wie die Begleitpublikation zur Ausstellung *Aufbruch in die Moderne. Architektur in Brandenburg von 1919 bis 1933*. Das Thema fand große Resonanz und beide Artikel füllten anscheinend eine Marktlücke. Auch das Buch zur Ausstellung *Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters* wurde gerne gekauft, konnte es doch zu einem außerordentlich guten Preis einen fundierten Einblick in die reichen, aber oft unbekanntesten Kunstschatze Brandenburger Dorfkirchen geben. Das Interesse an der Geschichte Ostbrandenburgs hat sich wieder einmal dadurch bestätigt, dass der Begleitband des Brandenburgischen Landeshauptarchivs zur Ausstellung *Landsberg an der Warthe/ Gorzów Wielkopolski. Zwei Namen – Eine Geschichte* in der Liste der beliebtesten Käufe auf Platz 4 rangierte. Gut angenommen wurden darüber hinaus die diversen Karten und Nachschlagwerke, die der Shop bietet: Potsdam-Lexikon, Kulturatlas Brandenburgs, Kulturlandkarte, Tourenführer zu Schinkelbauten in Potsdam, Garten-, Mühlen- und Technikkarte u. ä.

Insgesamt wurden auf den Verkaufsflächen mehr als 260 unterschiedliche Artikel präsentiert. Im Jahr 2011 wurden 3.630 Käufe getätigt, das heißt, dass mehr als 14 % der Ausstellungsbesucher das Angebot des Shops wahrgenommen haben. Dies entspricht durchaus dem Bundesdurchschnitt und liegt gut 4% über dem Ergebnis des Jahres 2010.



Museumsshop im Foyer

Der Kutschstall mit seiner frühklassizistischen Fassade befindet sich an einem der schönsten Plätze Potsdams: Am Neuen Markt. Als einziger Platz in der historischen Stadtmitte hat er den Zweiten Weltkrieg fast unbeschadet überstanden.

Zwischen 1787 und 1790 wurde hier der königliche Kutsch(pferde)stall nach Entwürfen des Hofbaumeisters Andreas Ludwig Krüger errichtet. Bis 1918 war er Teil der Hofhaltung des Potsdamer Stadtschlusses. Später diente er als Unterstand für Polizeipferde, als Autogarage und -werkstatt sowie als Markt und Lager für Obst und Gemüse. Die 1945 ausgebrannten Gebäudeteile wurden nach dem Krieg wiederhergestellt. In den folgenden Jahrzehnten geriet der Neue Markt aber zunehmend in Vergessenheit.

1997 übernahm das Land Brandenburg die Liegenschaft vom Bund mit der Bestimmung, dort ein Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte einzurichten. Im Dezember 2003 wurde das Haus – nach Fertigstellung eines Neubaus auf dem Hof als Haupteingangsbereich – zur Nutzung an das HBPG übergeben.

Mit dem Kutschstall verfügt das HBPG über ein voll klimatisiertes multifunktionales Ausstellungs- und Veranstaltungshaus. In der Südhalle ist die ständige Ausstellung *Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen* eingerichtet. Im Ober- und Dachgeschoss befinden sich insgesamt ca. 635 m² Sonderausstellungsflächen, ein 150 m² großer Konferenzraum, das Studio für museumspädagogische Arbeit sowie einige Nebenräume. Die Nordhalle wird für Veranstaltungen und Vermietungen unterschiedlichster Art genutzt. Dieser Teil des Kutschstalls wurde baulich mit dem Magazinverwalterhaus verbunden und bietet im Erdgeschoss Küchenräume sowie Sanitäranlagen. In der ersten Etage sind temporär Projektarbeitsräume nutzbar.

Das HBPG ist in allen Ebenen auch für Gäste mit Mobilitätseinschränkungen und für schwerhörige/gehörlose Gäste barrierefrei ausgestattet und nutzbar. Einen entsprechenden Eintrag darüber gibt es seit 2010 sowohl auf der Internetseite www.reiseland-brandenburg.de der TMB Tourismus-Marketing GmbH als auch auf der Seite www.barrierefrei-brandenburg.de der Tourismusakademie Brandenburg.

Auf Nachfrage werden Führungen mit Gebärdensprachdolmetscher angeboten. Vier ausgewiesene Behindertenparkplätze befinden sich in der Tiefgarage unter dem Kutschstallhof. Von der Tiefgarage aus gelangt man ins Untergeschoss des HBPG, und von dort erreicht man alle Ebenen mit einem Fahrstuhl.



Luftaufnahmen Kutschstallhof



*Kutschstall, Hauptfassade,
Am Neuen Markt*

Der gesamte Komplex befindet sich im Geltungsbereich der Erhaltungssatzung „Neuer Markt/Plantage“ vom 30.09.1997 und gehört zum Sanierungsgebiet „Potsdamer Mitte“.

Das Kutschstallhof-Ensemble

Der Zugang zum Kutschstallhof erfolgt über den Neuen Markt, durch den repräsentativen Torbogen des Kutschstalls. Im historischen Gebäude der Schmiede befindet sich das Restaurant „Hammer“. Die „Manege“ daneben bietet ein ansprechendes Ambiente für kulturelle und festliche Veranstaltungen. Im nördlichen Teil der neu errichteten Remisen und im daneben liegenden ehemaligen Pferdelazarett befindet sich das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam und dessen Bibliothek. Auch die Preußen-Stiftung TOLKEMITA betreibt dort einen kleinen Schauraum „Die Ersten Preußen“ zur frühen preußischen Geschichte. In der linken Hälfte des Remisen-Neubaus haben sich einige kleine IT-Unternehmen angesiedelt.

Der Kutschstallhof ist in seiner Geschlossenheit ideal geeignet für marktähnliche Veranstaltungen. Das HBPG veranstaltete dort 2011 bereits zum achten Mal den „Sternenmarkt – weihnachtliche Begegnung mit Polen“, der mittlerweile fester Bestandteil des städtischen Weihnachtsmarkt-Angebotes Potsdams ist.

Personelle Ausstattung der HBPG gGmbH

Im Jahr 2011 wies der Stellenplan des Hauses sechs Stellen aus für:

- Geschäftsführer (1 VZ)
- Wissenschaftliche Mitarbeit/Museumspädagogik (1 VZ)
- Ausstellungsorganisation/Publikationsbetreuung/Vermietung (1 VZ)
- Zentrale Dienste (1 VZ)
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (0,5 TZ)
- Buchhaltung (0,5 TZ)
- Hausmeister (1 VZ)

Im Rahmen einer Personalgestellung wurden von der Stadt Potsdam zwei weitere Stellen besetzt:

- Wissenschaftlicher Leiter (1 VZ)
- Marketing/Veranstaltungsorganisation (1 VZ)

Über zeitlich befristete Verträge konnten die Arbeitsgebiete

- Sekretariat/Personalkoordination
- Kassierung
- Führungsbüro

erfüllt werden.

Ausstellungsaufsicht, Veranstaltungsbetreuung und Museumsshop wurden von mehr als 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rahmen geringfügiger Beschäftigung realisiert, bei Sonderausstellungen verstärkt um Einsatzkräfte des 2. Arbeitsmarktes. In diesem Segment hat sich die Zusammenarbeit mit der „Urania Schulhaus GmbH, Potsdam“ bewährt.

Strukturell weist die genannte Stellenkonstruktion weiterhin Defizite auf: Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und die Buchhaltung sind auf der Grundlage einer halben Stelle kaum zu schaffen. Da es auch hier auf personelle Kontinuität ankommt, wurden projektbezogen Mittel eingeworben, mit denen der Stellenumfang jeweils befristet erhöht werden konnte. Ebenso gehören Sekretariatsaufgaben und Kassierung zu den infrastrukturellen Kernaufgaben, die konsequenterweise im Stellenplan nachgewiesen sein sollten. Mittelfristig zeichnet sich zur Lösung dieser Defizite jedoch keine andere Lösung als die genannte ab.

Finanzielle Ausstattung der HBPG gGmbH

Die Finanzierungsstruktur der HBPG gGmbH setzt sich zusammen aus Sockelfinanzierung, eigenen Einnahmen und Drittmitteln für Sondervorhaben.

Die Sockelfinanzierung wird von Seiten des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Landeshauptstadt Potsdam analog ihrer Gesellschafteranteile gewährt.

2011 setzte sich der kameralistische Haushalt zusammen aus:

Institutionelle Förderung MWFK und Landeshauptstadt Potsdam:	1.043.343,16 €
Verwaltungseinnahmen:	99.164,88 €
Mittel für Projekte, Zuschüsse und Spenden	<u>872.681,67 €</u>
Gesamt:	2.135.397,68 €

Bilanz, Anhang und Geschäftsbericht des handelsrechtlichen Abschlusses 2011 sind im Anhang veröffentlicht.

Mitglieder der Gremien im Jahr 2011

Gesellschafter

Johannes Werner
Ministerium der Finanzen des Landes Brandenburg

Jann Jakobs
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam

Aufsichtsrat

Vorsitzende

Dr. Martina Münch
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
(bis 22.03.2011)

Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
(ab 17.06.2011)

Stellvertreter

Dr. Klaus Arlt
ehemaliger Stadtverordneter der Landeshauptstadt Potsdam

Mitglieder

Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh
Generaldirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Dr. Iris Jana Magdowski
Beigeordnete für Bildung, Kultur und Sport der Landeshauptstadt Potsdam

Ministerialdirigent Hans Jochen Knöll
Ministerium der Finanzen des Landes Brandenburg

Dr. Karin Schröter
Stadtverordnete der Landeshauptstadt Potsdam

Norbert Zimmermann
Vizepräsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz i. R.

Wissenschaftlicher Beirat

Vorsitzender

Prof. Hans Wilderotter
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Stellvertreterin

PD Dr. Annette Dorgerloh
Humboldt-Universität zu Berlin

Mitglieder

Dr. Jutta Götzmann
Direktorin Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte

Prof. Dr. Michael Hahn
Universität Potsdam, Historisches Institut

Prof. Dr. Gerd Heinrich

Dieter Hütte
Geschäftsführer Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH

Dr. Susanne Köstering
Geschäftsführerin Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.

Cilly Kugelmann
Direktorin Jüdisches Museum Berlin

Dr. Doris Lemmermeier
Direktorin Deutsches Kulturforum östliches Europa

Dr. Jürgen Luh
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

PD Dr. Klaus Neitmann
Direktor Brandenburgisches Landeshauptarchiv

Dr. Franziska Nentwig
Generaldirektorin Stiftung Stadtmuseum Berlin

Förderverein

„Freunde des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte e. V.“

Schirmherr

Ministerpräsident a. D. Dr. Manfred Stolpe

Vereinsvorsitzender

Hans-Jürgen Wende

Kontakt

c/o Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gGmbH

Geschäftsstelle

Schloßstr. 12

14467 Potsdam

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HBPG gGmbH im Jahr 2011

Geschäftsführender Direktor

Dr. Kurt Winkler

Sekretariat

Margit Ludwig

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Leitung: Dr. Antje Frank

Mitarbeit: Dieta Krüger

Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur

Annemarie Wolff (bis 31.08.2011), Nicola Dewosch (ab 01.09.2011)

Ausstellungen/wissenschaftliche Vorhaben

Leitung: Thomas Wernicke

Wissenschaftliche Mitarbeit: Maria Berger

Organisation/Lektorat: Monika Hingst

Studentische Praktikanten: Wiebke Dziudzia, Veronika Kirgis, Markus Müller, Diana Olejnik

Veranstaltungen/Marketing

Marion Kuschke

Mitarbeit: Kirsten Foemmel

Vermietung

Monika Hingst

Museumspädagogik

Leitung: Maria Berger

Museumslehrer: Thomas Koch

Praktikantin: Beata Kruk

Führungsbüro: Ina Plitta

Projekt „Ein Tag in Potsdam – Geschichte erleben“: Ulrike Strube, Ina Plitta

Finanzen/Personal/Zentrale Dienste

Leitung: Theresia Gebauer

Buchhaltung: Dagmar Städter

Rechnungseingang: Margit Ludwig

Personalkoordination: Margit Ludwig

Kasse: Tom Schilling, Elke Wünsch, Ines Dörl, Beate Holzer, Inge Demant, Sebastian Blasek, Waldtraut

Börner, Iryna Pidgirna

Museumsshop: Elke Wünsch

Bibliothek: Peter Richter, Markus Müller

Haustechnik: Guido Schmidt

Mitarbeiter: Manuel Braun

Projekte

Dr. Volker Punzel

Koordinator „Potsdamer Geschichtsbörse“ und „Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte“

Pawel Rutkowski

Koordinator „Sternenfest – weihnachtliche Begegnung mit Polen“

Thomas Hellwig, computer-dienst-berlin

Netzwerk- und Systemadministration

Kai-Britt Albrecht, historikerin.de | geschichte multimedial

Administration Homepage

Besucher- und Veranstaltungsbetreuung

Tanja Bojarski, Angelika Borrmann, Waldtraut Börner, Inge Demant, Stefan Deutschmann, Ines Dörl, Sabine Dubiel, Benjamin Genz, Dieter Göldner, Reinhard Hirtzel, Bernd Holzer, Yevgen Ivasyshyn, Katja Kahle, Anke Knieß, Till Kühn, Wolfgang Lange, Ronald Lengenfeld, Barbara Lindner, Carolin Litzba, Klaus Matschke, Brunhilde Matschke, Christian Müller, Carsten Musolf, Gerhard Randenrath, Tino Regenstein, Friderun Schreiber, Astrid Schulz, Andrea Schwichtenberg, Sarah Stoffers, Sigrid Till, Christina Vetter, Gudrun Ziesak

Ausstellungsbegleiter und -begleiterinnen

Katja Chudoba, Uwe Fröhlich, Katja Kahle; Dieta Krüger, Lidia Karbowska-Minard, Dana Kresse, Arnhild Mäder, Friederike Meseberg, Christian Müller, Anett Pratsch, Adelheid Pupka, Gordon Schwedt, Katrin Winkler, Gerhard Vondruska, Janosch Raßmann

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gemeinnützige GmbH,
Potsdam
Bilanz zum 31. Dezember 2011

	31.12.2011		31.12.2010	
	EUR	TEUR	EUR	TEUR
<u>A K T I V A</u>				
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
EDV - Software	1.036,00	3		
II. Sachanlagen				
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	112.480,21	131	113.516,21	134
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
fertige Erzeugnisse und Waren		9	12.037,32	
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	88.406,97	7		
2. Sonstige Vermögensgegenstände	10.309,46	8	98.716,43	15
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten				
	174.921,59	182	174.921,59	182
	285.675,34	207	285.675,34	207
C. Rechnungsabgrenzungsposten				
	2.729,72	1	2.729,72	1
	<u>401.921,27</u>	<u>342</u>	<u>401.921,27</u>	<u>342</u>
<u>P A S S I V A</u>				
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25		
II. Gewinnrücklagen	19.204,66	21		
III. Gewinnvortrag	19.641,28	20		
IV. Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	893,33	-2	64.739,27	64
B. Sonderposten für Fördermittel zum Anlagevermögen				
	111.773,21	132	111.773,21	132
C. Rückstellungen				
Sonstige Rückstellungen	27.550,00	26	27.550,00	26
D. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	78.332,62	46	78.332,62	46
davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr: EUR 78.332,62 (i. Vj. EUR 46.587,18)				
2. Sonstige Verbindlichkeiten	8.511,36	8	8.511,36	8
davon aus Steuern: EUR 8.511,36 (i. Vj. EUR 7.556,08)				
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 0,00 (i. Vj. EUR 0,00)				
davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr: EUR 8.511,81 (i. Vj. EUR 7.556,08)				
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
	86.843,98	54	86.843,98	54
	111.014,81	66	111.014,81	66
	<u>401.921,27</u>	<u>342</u>	<u>401.921,27</u>	<u>342</u>

**Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gemeinnützige GmbH,
Potsdam**

Anhang für das Geschäftsjahr 2011

I. Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss

Für das Geschäftsjahr 2011 weist die Gesellschaft die Größenmerkmale einer kleinen Kapitalgesellschaft entsprechend § 267 Abs. 1 HGB auf.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der Gesellschaft wurden für das Geschäftsjahr 2011 unter Beachtung des §17 des Gesellschaftsvertrages in entsprechender Anwendung der Vorschriften des dritten Buches des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften aufgestellt.

Das Jahresergebnis wurde 2011 vor Ergebnisverwendung bilanziert.

II. Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Gegenstände des Sachanlagevermögens werden zu Anschaffungs- und Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, die entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer angesetzt werden, bilanziert.

Geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einem Wert von 150,00 € werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten von 150,00 € bis 1.000,00 € werden über einen Zeitraum von 5 Jahren abgeschrieben.

Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände werden zu Nominalwerten bilanziert. Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen waren nicht erforderlich.

Die Rückstellungen berücksichtigen alle sonstigen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Sonderposten werden in gleicher Höhe wie die mit Zuwendungen finanzierten Sachanlagen ausgewiesen.

Die Verbindlichkeiten sind zu ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

III. Angaben zur Bilanz

Zur Zusammensetzung und Entwicklung des Anlagevermögens sei auf den beigefügten Anlagenspiegel verwiesen.

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und die sonstigen Vermögensgegenstände haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

Forderungen gegen Gesellschafter bestehen keine.

Die Stammeinlage ist durch die Gesellschafter vollständig eingezahlt.

Der Jahresabschluss weist Gewinnrücklagen in Höhe von TEUR 19 aus.

Die Zugänge zum Anlagevermögen wurden im Berichtszeitraum aus Zuwendungen finanziert. Der Jahresabschluss weist in Höhe des durch Zuwendungen und Spenden finanzierten Anlagevermögens auf der Passivseite einen Sonderposten aus.

Die im Geschäftsjahr ausgewiesenen sonstigen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Prüfungs- und Jahresabschlusskosten in Höhe von TEUR 14, nicht genommenen Urlaub in Höhe von TEUR 6, Berufsgenossenschaft in Höhe von TEUR 4, Aufbewahrungspflichten in Höhe von TEUR 2 sowie ungewisse Verbindlichkeiten in Höhe von 1 TEUR. Aufgrund der untergeordneten Bedeutung der Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr (Aufbewahrungspflichten) erfolgte keine Abzinsung nach § 253 Abs. 2 HGB.

Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt bestehen zum Bilanzstichtag in Höhe von EUR 8.511,36 (i. Vj. TEUR 7,5).

Bürgschaften und sonstige Haftungsverhältnisse im Sinne des § 251 HGB bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Verbindlichkeiten gegen Gesellschafter bestehen keine.

Verbindlichkeiten, die durch Pfandrechte oder ähnliche Rechte gesichert sind, bestehen nicht.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen im Sinne des § 285 Nr. 3 HGB bestehen zum Bilanzstichtag bis zum Jahr 2018 unabgezinst in Höhe von TEUR 682.

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten weist erhaltene Zuwendungen für Projekte, welche im Jahr 2012 und folgende verwirklicht werden sollen, aus.

IV. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Tätigkeit der Gesellschaft wird im Wesentlichen aus Zuwendungen der Gesellschafter finanziert. Diese Zuwendungen sind unter Umsatzerlöse ausgewiesen.

Die Umsatzerlöse setzen sich wie folgt zusammen:

Institutionelle Förderung	1.039	1042
Projektförderungen	290	207
sonstige Zuwendungen	438	222
Erlöse aus Eintrittskarten	86	82
Spenden	86	29
Erträge aus dem Museumsshop	22	10
Sonstige Erlöse	12	16
	<hr/>	<hr/>
	1.973	1.608
	<hr/>	<hr/>

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten Erträge aus der Auflösung von Sonderposten in Höhe von TEUR 46, Mieterträge in Höhe von TEUR 53 sowie übrige Erträge in Höhe von TEUR 24.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wird durch Ertragsteuererstattungen von TEUR 5 verbessert.

V. Sonstige Angaben

Zuständige Organe der Gesellschaft sind:

1. Gesellschafterversammlung
2. Aufsichtsrat
3. Wissenschaftlicher Beirat
4. Geschäftsführung

Im Berichtszeitraum war Herr Dr. Kurt Winkler als Geschäftsführer bestellt. Dr. Kurt Winkler ist von den Beschränkungen des § 181 BGB nicht befreit.

Der Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen:

Frau Dr. Martina Münch	Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Aufsichtsratsvorsitzende) bis 22.03.2011
Frau Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst	Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Aufsichtsratsvorsitzende) ab 17.06.2011
Herr Dr. Klaus Arlt	Rentner / ehemaliger Stadtverordneter der Landeshauptstadt Potsdam (stellvertretender Vorsitzender)
Herr Ministerialdirigent Hans Jochen Knöll	Ministerium der Finanzen des Landes Brandenburg
Frau Dr. Iris Jana Magdowski,	Beigeordnete für Bildung, Kultur und Sport der Landeshauptstadt Potsdam
Frau Dr. Karin Schröter	Stadtverordnete der Landeshauptstadt Potsdam
Herr Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh	Generaldirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
Herr Norbert Zimmermann	Vizepräsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz i.R.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates und des wissenschaftlichen Beirates haben für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr keine Vergütung erhalten. Die fixen Gesamtbezüge des Geschäftsführers beliefen sich im Jahr 2011 auf TEUR 70, variable Bezüge gab es nicht.

Die Geschäftsführung schlägt vor, den Jahresüberschuss in Höhe von 893,33 Euro auf neue Rechnung vorgetragen.

Anzahl der Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt):

	<u>2011</u>
Angestellte festeingestellt	7
Projektmitarbeiter	9
geringfügig Beschäftigte	<u>27</u>
	<u><u>43</u></u>

Aufsichtsrat und Geschäftsführung gaben auf der 22. Aufsichtsratssitzung am 30.01.2012 einen gemeinsame Corporate Governance Bericht ab. Dieser Bericht ist im Wortlaut Bestandteil des Jahresberichtes 2011 der Gesellschaft, der im Mai 2012 auf der Homepage der Gesellschaft veröffentlicht werden soll.

Das vom Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechnete Honorar für Abschlussprüfungsleistungen (§ 285 Nr. 17 HGB) beträgt TEUR 10.

Potsdam, den 26. März 2012

Dr. Kurt Winkler
Geschäftsführer
Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gemeinnützige GmbH

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011

1. Geschäftsbericht

a) Ziele

Entsprechend ihres Unternehmensgegenstands hat sich die Gesellschaft folgende Ziele für ihre Arbeit gegeben:

- Vermittlung der geschichtlichen und kulturellen Vielfalt Brandenburgs für alle Bevölkerungsschichten, insbesondere die junge Generation;
- Darstellung der Entwicklung von Staat und Gesellschaft bis zur Gegenwart in ihren historischen, kulturellen und politischen Bezügen;
- Förderung des Geschichtsbewusstseins und kritische Aneignung der historischen Identität durch den Betrieb des Kutschstalls, Am Neuen Markt 9 in Potsdam, als multifunktionales Ausstellungs- und Veranstaltungsgebäude;
- Erforschung und Erschließung des historischen Erbes, insbesondere durch
 - Planung und Durchführung von Veranstaltungen kultureller und wissenschaftlicher Art sowie von Ausstellungen, vornehmlich zur Geschichte Brandenburgs, Preußens und Potsdams
 - Kooperation mit Forschungs-, Bildungs- und Kultureinrichtungen in der Landeshauptstadt Potsdam und der Region
 - Übernahme von Trägerschaften für Projekte, die sich der Erforschung und Erschließung des historischen Erbes widmen
 - Entwicklung von Strategien und Konzepten zur Erforschung und Erschließung des historischen Erbes
 - Verbreitung von Forschungsergebnissen zum historischen Erbe

Teilziele hierzu sind:

- Betrieb der Dauerausstellung im Kutschstallgebäude
- Planung und Durchführung von Sonderausstellungen und anderer Veranstaltungen zur Geschichte Brandenburgs und Preußens unter Einbeziehung Potsdams
- Entwicklung der Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnereinrichtungen
- Gewinnung von Einnahmen außerhalb der institutionellen Förderung.

Zur Erreichung ihrer Ziele erhält die HBPG gGmbH vom Land Brandenburg und der Landeshauptstadt Potsdam eine Sockelfinanzierung auf dem Wege der institutionellen Förderung. Für die Projektarbeit zur Umsetzung der Ziele der Gesellschaft – Ausstellungen und Veranstaltungen – müssen in der Hauptsache Drittmittel eingeworben werden.

b) Ausstattung

Auch im Wirtschaftsjahr 2011 deckte wie im Vorjahr die personelle Ausstattung des Unternehmens mit 8 Stellen (Geschäftsführer, zwei wissenschaftliche Mitarbeiter, Verwaltungsleiter, 0,5 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Assistentin der Geschäftsführung, Ausstellungsorganisation, 0,5 Buchhaltung, Hausmeister) nur den unabweisbaren Grundbedarf des Hauses ab. Auch weiterhin musste das für Projekte (wissenschaftliche Mitarbeiter, Rechercheure, Gestalter, Ausstellungsbauer) und für den Betrieb des Kutschstalls benötigte Personal (Kassierung, Verstärkung Pressearbeit, Infopersonal im Foyer, Aufsichten, Ausstellungsführer) über Honorarverträge gebunden werden.

c) Standort

Das HBPG liegt in „Potsdams Historischer Mitte“, dem neben den Schlössern und Gärten und der Schiffbauergasse dritten großen Kulturstandort in der Landeshauptstadt. Das Profil der historischen Mitte wird von der Verbindung von kulturellen und geisteswissenschaftlichen Einrichtungen bestimmt.

Die Potenziale dieses Standortes können allerdings auf Grund der anhaltenden Baumaßnahmen (Neubau des Brandenburger Landtages und weitere Maßnahmen) und fehlender Mittel für ein gezieltes Standortmarketing bisher noch nicht im wünschenswerten Umfang entfaltet werden. In begrenztem Umfang konnten Synergien im Bereich des Standortmarketings durch eine engere Abstimmung mit dem Potsdam Museum und dem Filmmuseum erzielt werden. Die Zusammenarbeit mit den Wissenschaftseinrichtungen am Neuen Markt wurde 2011 durch eine gemeinsame Veranstaltungsreihe unter dem Label „Forum Neuer Markt“ fortgesetzt. Eine weitere Stärkung dieser Kooperation erfolgt auch 2012 durch gemeinsame Ausstellungs- und Veranstaltungsprojekte.

d) Veranstaltungs- und Ausstellungstätigkeit

Die Tätigkeit des HBPG in den Kernbereichen Ausstellungen, kulturelle Bildung und Veranstaltungen wurden planmäßig und erfolgreich weitergeführt. Insgesamt konnte an die gute Tendenz des Vorjahres angeknüpft werden: Gegenüber dem Jahr 2010 erhöhte sich die Gesamtbesucherzahl erneut von 47.200 auf 52.550.

Die Ausstellungen *Aufbruch in die Moderne. Architektur in Brandenburg 1919 bis 1933* in Kooperation mit der Brandenburgischen Architektenkammer endete am 7. August 2011. Sie wurde beim Publikum und in der Fachwelt sehr gut angenommen und erreichte knapp 4.000 Besucher (einschl. Sonderveranstaltungen). Besonders erfreulich war, dass sich der zur Ausstellung erschienene Architekturführer mit ca. 450 verkauften Exemplaren als „Renner“ erwies.

Vom 24. Juni bis 7. August 2011 zeigte das HBPG die Ausstellung *BUNT - Der Sturm – Die Aktion. Polnische und deutsche Expressionisten*, eine Gemeinschaftsproduktion mit dem Museum der Anfänge des polnischen Staates in Gniezno, Polen. Das Projekt erwies sich in der organisatorischen Abstimmung mit dem Partner als durchaus schwierig, darf aber von Seiten der Inhalte, der gezeigten Leihgaben, des zweisprachigen Kataloges und der ambitionierten Gestaltung als Erfolg gelten. Die Ausstellung zog im HBPG 1.500 Besucher an. Die polnische Station der Wanderausstellung wurde Anfang Dezember 2011 in Gniezno eröffnet und schließt in diesen Tagen mit einer Besucherzahl von ca. 2.500. Aus dem Projekt ergaben sich eine Reihe von wertvollen Kontakten bzw. Partnerschaften zur Kultusverwaltung der Wojewodschaft Großpolen in Poznan sowie zum Nationalmuseum Poznan.

Die wichtigste Ausstellung im Berichtszeitraum war die Präsentation *Märkische Kunst – Bilderwelt des Mittelalters*, die am 9. September 2011 eröffnet wurde. Sie endete am 8.

Januar 2012 und erreichte einschl. der Zahlen aus 2012 an die 6.000 Besucher. Sie war integriert in ein Netzwerk von Partnern (Museum Bischofsburg Ziesar, Domstiftmuseum Brandenburg, Landesdenkmalamt und Archäologisches Landesmuseum Brandenburg, Stadt Brandenburg a. d. H.), das erfolgreich die programmatische und organisatorische Abstimmung sowie das gemeinsame Marketing betrieb. Dabei lag die Federführung beim HBPG. Von perspektivischer Bedeutung war auch die Pflege der guten Arbeitskontakte zur Deutschen Stiftung Denkmalschutz und Einrichtungen der kirchlichen Denkmalpflege sowie zu den Spitzen der Evangelischen Kirche, die sich in der Schirmherrschaft von Bischof Dröge und Landesbischöfin Junkermann ausdrückten. Sowohl die Ausstellung in Potsdam, um die sich ein vielfältiges Begleitprogramm rankte, als auch der Projektverbund selbst, werden von der Geschäftsführung als modellhaft betrachtet.

Für die *Ständige Ausstellung Land und Leute. Geschichten aus Brandenburg-Preußen* konnten im Kontext der Ausstellung *Märkische Kunst* einige bedeutende Dauerleihgaben eingeworben und, vor allem durch die Förderung des Vereins der Freunde des HBPG, Restaurierungsmaßnahmen vorgenommen werden.

Erheblicher Arbeitsaufwand floss in die vorbereitenden Arbeiten der kommenden Ausstellungen *Synagogen in Brandenburg, König & Kartoffel* im Jahr 2012 sowie das EU-geförderte Projekt *Europa Jagellonica*, das im Mai 2012 im tschechischen Kuttenberg eröffnet und nach einer weiteren Station in Warschau (Oktober 2012) im HBPG (März 2013) zu sehen sein wird. Die Geschäftsleitung arbeitet intensiv an der Einwerbung weiterer notwendiger Förder- und Sponsorenmittel für diese Projekt.

Im Bereich der kulturellen Bildung und der Veranstaltungen führte das HBPG die bewährten Aktivitäten weiter:

Das von der OSS geförderte Programm „Ein Tag in Potsdam“ erfreut sich weiter zunehmender Beliebtheit bei Schülern und Lehrern, der im Herbst durchgeführte Lehrer-Fortbildungstag stieß mit 120 Teilnehmern an seine organisatorischen Grenzen. Die Weiterführung des Programms ist durch Zusagen der OSS gesichert.

Im Oktober 2011 lief die zweijährige Förderphase des Projekts „Tag im Oderland“ (aus ESF-Mitteln) aus. Programmgemäß wurden innerhalb dieses Projekts Weiterbildungsmaßnahmen für Museumsmitarbeiter, Multiplikatoren und Gästeführer im Bereich der historischen Bildung durchgeführt und Klassenfahrten zu Museen im Oderland durchgeführt. Durch die Bewilligung eines neuen Förderprojekts „Grenzregion erleben“ aus ESF-Mitteln ist ein Anschlussprojekt für zwei Jahre gesichert.

Daneben wurde das umfangreiche Veranstaltungsprogramm im HBPG mit Vorträgen, Lesungen und Tagungen ebenso weitergeführt wie die gut eingeführten Formate „Tag der Orts- und Landesgeschichte“ (in Kooperation mit dem BLHA), „Jugendgeschichtstag“ und „Sternenmarkt“.

Vorhabenplanung für die Folgejahre: Intensive Vorarbeiten wurden im Lauf des Jahres 2011 für die großen Ausstellungsprojekte „König und Kartoffel“ (2012), „Europa Jagellonica“ (2013) und die Erste Brandenburgische Landesausstellung 2014 in Schloß Doberlug durchgeführt. Die wichtigste Weichenstellung für die Zukunft des HBPG stellt der Beschluss der Landesregierung zur Durchführung der Ersten Brandenburgischen Landesausstellung dar, die 2014 in Trägerschaft des HBPG in Doberlug-Kirchhain realisiert werden wird. Auch im Berichtszeitraum wurden die Vorbereitungsarbeiten planmäßig weitergeführt. Sie konzentrierten sich auf die folgenden Felder, die hier nur stichwortartig genannt werden sollen, um den Bericht nicht zu überlasten: Aufbau des Ausstellungsteams, Ausstellungskonzeption, Sicherung bzw. Einwerben der finanziellen Mittel, Auswahl der Ausstellungsarchitekten, Marketingplan, institutionelle Partnerschaften. Die Arbeiten wurden in enger Abstimmung mit dem Ref. 33 MWFK und namentlich mit Dr. Koch durchgeführt.

e) Betrieb des Kutschstalls

- Laufende Kostenkontrolle im Bereich der Betriebskosten;
- Mitarbeit und Beteiligung an Veranstaltungen, um den Kutschstall weiterhin als Veranstaltungsort einzuführen (u.a. Potsdamer Kunst- und Erlebnisnacht, Potsdamer Jazztage);
- Erfolgreicher Ausbau der Aktivitäten zur Akquise von Raumvermietungen in Kooperation mit dem im Kutschstall-Ensemble ansässigen Gastronomie-Unternehmen.

f) Geschäftsverlauf und Geschäftsergebnis

Insgesamt hat sich die stabile Entwicklung der Gesellschaft im Berichtszeitraum fortgesetzt. Die Gesellschaft kann eine ausgeglichene Gewinn- und Verlustrechnung vorlegen und einen Gewinn in Höhe von 893,33 EUR ausweisen.

Erstmals wurde die Klimatechnik während der Laufzeit der Ausstellung „Märkische Kunst“ einem ernsthaften Belastungstest unterzogen. Im Ergebnis zeigte sich, dass das HBPG gut vorbereitet ist, um zuverlässig den klimatischen Konditionen auch äußerst sensibler Kunstwerke gerecht zu werden.

Die Besucherstatistik weist einen deutlichen Erfolg aus: so konnte die Gesamtbesucherzahl um 11,3% auf 52.550 Besucher gesteigert werden. Dabei blieben die Besucherzahlen der Ständigen Ausstellung konstant, bei den Sonderausstellungen betrug die Steigerungsquote 31,74%, bei den Veranstaltungen 6,8% und bei den Vermietungen 13,64%.

g) Lage zum Bilanzstichtag

Vermögenslage

Die Finanzierung des Anlagevermögens erfolgt grundsätzlich aus Zuwendungen der Stadt bzw. des Landes sowie aus Spenden. Diesbezüglich weist der Jahresabschluss zum Stichtag einen Sonderposten zum Anlagevermögen in Höhe von TEUR 112 aus.

Das Anlagevermögen hat sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 20 auf TEUR 114 gemindert. Die Investitionen verteilen sich mit TEUR 16 auf ausstellungsbezogenes Anlagevermögen und mit TEUR 10 auf sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung. Dem gegenüber stehen Abschreibungen in Höhe von TEUR 46. Die Anlagenintensität hat sich von 39 % im Vorjahr auf 28 % im Geschäftsjahr verringert.

Das kurzfristig angelegte Vermögen erhöhte sich von TEUR 208 im Vorjahr auf TEUR 288 im Geschäftsjahr.

Unter der Berücksichtigung des Eigenkapitalcharakters des Sonderpostens verringerte sich das Eigenkapital von TEUR 195 im Vorjahr um TEUR 18 auf TEUR 177 im Geschäftsjahr. Die Eigenkapitalquote hat sich von 57 % im Vorjahr auf 44 % im Wirtschaftsjahr verringert.

Finanzlage

Der Finanzmittelfonds verringerte sich von TEUR 182 im Vorjahr um TEUR 7 auf TEUR 175 im Geschäftsjahr.

Die Finanzlage der Gesellschaft stellt sich im Geschäftsjahr weiterhin positiv dar.

Die Gesellschaft erhielt TEUR 26 zur Finanzierung des Anlagevermögens.

Ertragslage

In der Summe erhielt die Gesellschaft im Berichtszeitraum neben den Zuwendungen für die Finanzierung des Anlagevermögens Zuwendungen in Höhe von TEUR 1.765, wobei TEUR 116 auf dem Weg des verkürzten Zahlungsflusses durch Personalgestellung der Stadt abgegolten wurden.

Die zur Finanzierung des Personal- und Sachaufwandes der Gesellschaft verwendeten Zuwendungen werden im Jahresabschluss unter Umsatzerlöse ausgewiesen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge betreffen Entgelte für die Vermietung von Räumen in Höhe von TEUR 53.

Weiterhin sind unter der Position sonstige betriebliche Erträge in Höhe der im Geschäftsjahr erfolgten Abschreibungen auf das geförderte Anlagevermögen von insgesamt TEUR 46 Erträge aus der Auflösung von Sonderposten ausgewiesen.

Die im Jahresabschluss unter Materialaufwand ausgewiesenen Aufwendungen für bezogene Leistungen betreffen u.a. in Höhe von TEUR 116 die Gestellung von Personal der Stadt (vgl. Ausführungen zu Umsatzerlöse / Zuwendungen) sowie in Höhe von TEUR 578 Aufwendungen für Fremdleistungen für Ausstellungen.

Insgesamt ergibt sich ein Jahresüberschuss von TEUR 1.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage kann zum Zeitpunkt der Aufstellung des Lageberichts als stabil bezeichnet werden.

Für das Geschäftsjahr 2012 rechnen wir zum jetzigen Zeitpunkt mit einem ausgeglichenen Ergebnis.

2. Prognosebericht

Die im Prognosebericht des Vorjahrs ausgeführten Überlegungen sind nach wie vor unverändert gültig: Das wichtigste Instrumentarium des HBPG zur Erfüllung seiner Aufgaben ist die Durchführung von Ausstellungen und Veranstaltungen zur brandenburgisch-preußischen Geschichte. Die Zuwendungen der institutionellen Förderung decken im Wesentlichen nur die Sockelfinanzierung des Hauses ab, d.h., Ausstellungen müssen auch weiterhin zu mindestens vier Fünfteln über Drittmittel finanziert werden. Eine Sonderausstellung auf der im Kutschstall zur Verfügung stehenden Sonderausstellungsfläche (700 m²) kostet nach allen Erfahrungen im Museumswesen je nach Charakter des Projekts zwischen 50 und 500 TEUR. Unterhalb einer Schwelle von etwa 150 bis 250 TEUR ist eine längerfristige wissenschaftliche Vorbereitung, eine effektive Werbestrategie und damit eine wirklich signifikante Erhöhung der Besucherfrequenz kaum möglich. Ansätze dieser Größenordnung können auf der Grundlage der derzeitigen Finanzierungs- und Förderstrukturen jedoch maximal für eine Ausstellung pro Jahr erzielt werden.

Die strategische Ausrichtung des HBPG, Themen innerhalb von Marketingkampagnen wie etwa „Kulturland Brandenburg“ aufzugreifen, hat sich grundsätzlich bewährt.

Dies kann jedoch keineswegs eine ausschließliche Strategie sein, vielmehr müssen die Projekte insgesamt auf ihre Attraktivität für das Publikum hin geprüft werden. Darüber hinaus muss das Bemühen dahin gehen, längere, möglichst zweijährige Vorbereitungszeiten für Ausstellungen durchzusetzen, um die eingesetzten Ressourcen auch optimal umzusetzen. Dem steht die objektive Schwierigkeit gegenüber, dass wegen der Bewilligungsverfahren auf Seiten der fördernden Einrichtungen Drittmittel oftmals erst im Realisierungsjahr gesichert werden können. Um hier größere Unabhängigkeit und Planungssicherheit zu erlangen, sollte seitens der Gesellschafter der Ansatz für Projektvorbereitung erhöht werden. Bei

unveränderten Rahmenbedingungen kann angesichts der benötigten Summen und der zur Verfügung stehenden potenziellen Förderer eine Finanzierung der Ausstellungsprojekte, die den eingangs geschilderten Bedingungen gerecht wird, nur sehr eingeschränkt erreicht werden. „Unterhalb“ dieser Schwelle überregional ausstrahlender und breitenwirksamer Projekte ist die Durchführung eines den Bildungszielen entsprechenden Ausstellungsprogramms mit gutem inhaltlichen Profil aber auch weiterhin gesichert.

Aus Sicht der Geschäftsführung sind für eine nachhaltige qualitative Verbesserung der kulturellen und kulturwirtschaftlichen Gesamtposition des HBPG eine Reihe von Maßnahmen nötig, die mit dem Ziel der Erhöhung der Sockelfinanzierung in die Haushaltsverhandlungen mit dem Land Brandenburg und der Landeshauptstadt Potsdam bereits für das Jahr 2011 und erneut für das Jahr 2012 eingebracht wurden. Hierzu zählen insbesondere die nachhaltige Verbesserung der Personalausstattung in den Bereichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Sekretariatsaufgaben, Personalkoordination und Buchhaltung sowie die Einrichtung eines wissenschaftlichen Volontariats. Trotz Anerkennung der sachlichen Notwendigkeit wurde seitens der Zuwendungsgeber lediglich die Überrollung der Haushalte und ein Bemühen um Ausgleich der Tarifaufwüchse zugesichert.

Eine strategische Weichenstellung für das HBPG ist mit den Planungen verbunden, eine Fusion mit Kulturland Brandenburg e. V. herbeizuführen. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur hat erklärt, eine solche Fusion anzustreben, sofern damit nachweisbare Effizienzsteigerungen verbunden werden können. Seitens des HBPG wurden weiterhin laufende Zuarbeiten in den Bereichen Programmatik, Organisation und Wirtschaftsplan für ein Fusionskonzept geleistet, das derzeit unter Führung des Grundsatzreferats MWFK als Entscheidungsvorlage für die Hausleitung erarbeitet wird.

3. Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag haben sich nicht ergeben.

4. Risikobericht

Das im Lagebericht 2010 gegebene kritische Resümee der bisherigen Entwicklung der Gesellschaft ist nach wie vor gültig:

- Die Sockelfinanzierung deckt nur die Grundkosten des Hauses (Miete, Betriebskosten, Personal, Sachkosten). Unvorhersehbare nichtabweisbare Mehrausgaben, die nicht ausgeglichen werden, bergen immer das Risiko einer Unterfinanzierung und im äußersten Fall einer Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaft.
- Da über die institutionelle Förderung nur die Sockelfinanzierung abgedeckt wird, müssen für die Projektarbeit des Hauses – Ausstellungen und Veranstaltungen – in der Hauptsache Drittmittel eingeworben werden. Das bedeutet, das Haus kann seine eigentlichen Aufgaben nur dann erfüllen, wenn Dritte für eine Förderung gewonnen werden können.
- Auch die personelle Ausstattung der Gesellschaft deckt nur den unabweisbaren Grundbedarf ab. Der Ausstrahlung und Wahrnehmung des Hauses mit seiner ständigen Ausstellung, den Veranstaltungen und den Sonderausstellungen sind damit objektive Grenzen gesetzt. Die unzureichende Ausstattung mit Sachmitteln für Werbung und Marketing schränkt insbesondere die Möglichkeiten der Gesellschaft ein, in den Landkreisen und in Berlin für die Ausstellungen und Veranstaltungen des HBPG zu werben.

- Für den Bereich des Museumsshops ist auf die direkte Abhängigkeit von der allgemeinen Besucherentwicklung sowie von der Katalogproduktion aus einzuwerbenden Projektetats hinzuweisen.

Den Risiken stehen insgesamt Rahmenbedingungen gegenüber, die auch weiterhin einen erfolgreichen Betrieb innerhalb des bisherigen Rahmens gesichert erscheinen lassen.

- Das HBPG konnte auch im Berichtsjahr seine Arbeit verstetigen und genießt in der Öffentlichkeit und bei Partnern einen guten Ruf.
- Die Arbeit des HBPG ist seitens der zuständigen Verwaltungsgliederungen des Landes Brandenburg und der Landeshauptstadt Potsdam anerkannt. Die weitere Finanzierung ist unstrittig, und die grundsätzliche Notwendigkeit besserer personeller und finanzieller Ausstattung zur weiteren Profilbildung wird in der Sache nicht bestritten. Das Bemühen um Verbesserungen innerhalb des finanziell Möglichen wird zugesichert.
- Die insgesamt positive Entwicklung der historischen Mitte (Landtagsbau, Bau einer Synagoge in der Schlossstraße, Sanierung von Nikolaikirche und Altem Rathaus) wird nach temporären Belastungen durch die Bauarbeiten (voraussichtlich bis 2012) auch dem Standort des HBPG langfristig zugute kommen.
- Die Vernetzung des HBPG mit den Bildungseinrichtungen und Museen in Potsdam, in Brandenburg und in Berlin entwickelt sich auch weiterhin sehr positiv; das HBPG erarbeitet sich in der „Szene“ der Museen und Ausstellungshäuser eine anerkannte Position. Die erfolgreichen Projekte im Berichtszeitraum haben den Ruf des HBPG als Forum für Landesgeschichte gestärkt.
- Durch den Auftrag an den Geschäftsführer, die Perspektiven einer Fusion mit Kulturland Brandenburg e.V. zu prüfen und ein potenzielles Profil auszuarbeiten, bekennt sich das MWFK nicht nur zum weiteren Betrieb, sondern zur deutlichen Stärkung des HBPG hinsichtlich seiner Vermittlungsfunktionen für die Landesgeschichte auch über den Standort Potsdam hinaus. Das Gleiche gilt für die Beauftragung des HBPG für die Durchführung der 2014 geplanten Ersten Brandenburgischen Landesausstellung in Schloß Doberlug.

Potsdam, den 26. März 2012

Dr. Kurt Winkler
Geschäftsführer

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gemeinnützige GmbH

Impressum

Herausgeber: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gGmbH

Schloßstr. 12, 14467 Potsdam

Geschäftsführender Direktor: Dr. Kurt Winkler

Telefon: 0331/6 20 85-0

Telefax: 0331/6 20 85-59

E-Mail: info@hbpg.de

Internet: www.hbpg.de

Konzeption und Redaktion: Dr. Antje Frank

Redaktionsschluss: April 2011

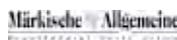
Gestaltung: deutsch-polnische-agentur GbR, Anna Dejewska

Abbildungsnachweis

Titel: die kunstschtützen, berlin

Ulf Böttcher (S. 7; 53), Frank Ossenbrink, Berlin (S. 8 links; S. 14 links; S. 40), Hagen Immel (S. 8 rechts; S.9; 14 rechts; 23; 24), christian bimm coers (S. 13), HBPG (S. 15; 16; 32; 33; 39; 42; 54; 55; 56), Markus Hilbich (S. 20; 21), Birgit Rautenberg-Sturm (S. 22), Michael Setzpfand (25; 26; 27), Mathias Marx (S. 30), Benjamin Reissing (S. 34),

Das HBPG wird gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Landeshauptstadt Potsdam.



Medienpartner

